

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

162 (14.7.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554378)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 1,25 Mk., bei halbjährlicher Zahlung 6,75 Mk., durch die Welt bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfspaltige Kopfszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rülfringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Nummern 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Rülfringen anzeigen aus Heimer als der Gewinnschrift gesetzt werden, so werden sie auch nach ersterer berechnet. Refusum 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rülfringen, Freitag den 14. Juli 1911.

Nr. 162.

Ein neues Monopol.

Die Einführung eines Petroleummonopols wird im „Ballmer Tageblatt“ angekündigt. Der Reichstag von 1912 wird sich, wie es heißt, mit einem diesbezüglichen Entwurf zu befassen haben. Die Notwendigkeit der Monopolisierung wird wie folgt begründet:

Der Kampf zwischen dem amerikanischen und dem österröschischen Petroleum hat im letzten Jahre Formen angenommen, die die Reichsregierung zwingen, einschreiten. Die ununterbrochenen Preisunterbietungen der Rockefellergruppe bringen die Gefahr mit sich, daß sich die österröschischen Raffinerie ganz vom deutschen Markt zurückziehen und den Amerikaner das Feld überlassen. Wenn die Amerikaner diese letzte Konkurrenz beilegt haben, werden sie unweigerlich dem deutschen Konsum die Preise diktiert. Um den dem deutschen Nationalerwerb drohenden Schädigungen zu begegnen, soll ein Reichsmonopol vorgeschlagen werden.

Es handelt sich bei der Frage des Petroleummonopols nicht nur um kolossale Wertobjekte sondern auch um eine wirtschaftspolitische Angelegenheit von größter grundsätzlicher Bedeutung. Entspricht das künftige Reichsmonopol der hier gegebenen Begründung, so wird man von einem „Siege des Prinzips“ reden dürfen, nämlich des Prinzips sozialistischer Wirtschaftspolitik, die den Mammut-Organisationen des verunreinigten Privatkapitals die im Staat organisierte Volkswirtschaft entgegenstellen will. Allerdings wird alles darauf ankommen, von welchem Geiste die Gesetzgebung erfüllt sein wird, die die Abgabe dieser Aufgabe in die Hand nimmt. Es wird sich darum handeln, ob nur ein neues Finanzmonopol geschaffen werden soll oder ob das Monopol wirklich in einer Form errichtet wird, die den Interessen der breiten Massen dient.

Staatsmonopole sind ja an sich nichts Neues, als Mittel, festes Geld in die Staatskassen zu bringen, sind sie in den verschiedensten Ländern in Uebung. Auch Bismarck war in diesem Sinne ein Anhänger des Monopologedankens, er wollte ein Tabak- und ein Branntweinmonopol einführen, letzteres in einer Form, die den Postinteressen der abeligen Schnapsbrenner in gleicher Weise entgegenkommen wäre wie den eigenen Geldbedürfnissen des Militarismus. Finanzmonopole solcher Art sind weiter nichts als eine Form der industriellen Besteuerung, und wenn etwas zu ihrem Vorteil gesagt werden kann, so ist es nur dies, daß sie immerhin den Reim zu sozialistischen Neugestaltungen in sich tragen. Auch das Petroleummonopol, das sich Preußen durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen geschaffen hat, trägt von Ursprung an rein fiskalischen Charakter, und doch kann das nun einmal verstaatlichte Eisenbahnenwesen heute in einem demokratisch regierten und sozialistischen Geiste erfüllten Preußen zum Nährboden einer sozialistischen, dem Wohl der arbeitenden Massen dienenden Verwaltung werden. Bei allen Monopolen kommt es darauf an, von wem der Staat regiert wird, der das Monopol verwalte.

Das Eigenartige an dem geplanten Petroleummonopol besteht nun darin, daß es angeblich von vornherein nicht als fiskalische, sondern als wirtschaftliche Maßnahme gedacht ist. Nicht eine neue Steuerart soll damit beabsichtigt sein, sondern die Wahrung der Interessen der kleinen Verbraucher, eine Maßregel zum Schutz des deutschen Nationalerwerbs. Das hört sich sehr schön an, aber ohne ein gewisses Mißtrauen wird man solchen Plänen denn doch nicht gegenüberstehen dürfen. Die Regierung des Brotwunders und der schwarzblauen Reichsfinanzreform will die Interessen der Konsumenten schützen! Die selben Leute, die das Streichholz und den Glühbirnenpfosten verteuert haben, Schwämmen für billiges Petroleum! Sogar den Plan einer allgemeinen Gas- und Elektrizitätsteuer haben sie ja erwogen, und schon damals ist hervorgehoben worden, daß eine solche Besteuerung der im Inlande herstellbaren Lichtquellen geradezu auf eine Vergiftung der ausländisch-kapitalistischen Petroleumhersteller hinauslaufen würde. Eine künstliche Verteuerung auch des Petroleums durch Erhebung des Petroleumzolls hätte sich als ergänzende Maßregel zu einer allgemeinen Besteuerung der Lichtquellen beinahe von selbst ergeben!

Im Himmel ist bekanntlich über einen reuigen Sünder mehr Freude als über tausend Gerechte, und wenn sich die deutsche Reichsregierung endlich einmal daran erinnern wollte, daß die Konsumenten nicht nur dazu da sind, von Großgrundbesitzern, Privatkapitalisten und Steuernehmern gequält zu werden, so dürfte man endlich einmal zur Abwechslung ihr Lob in hellen Tönen singen. Die Erntemaschine würde in diesem Falle erdichter sein durch den Umstand, daß es sich in der Hauptsache um ausländische Ausbeuter handelt, denen der Kampf gilt, wie wohl nicht

zu verkennen ist, daß die starke Beteiligung deutscher Finanzgruppen am amerikanischen Petroleumumtrieb den Eifer der Regierung doch einigermaßen abgibt. Alles in allem wird man, wie gesagt, gut tun, eine gewisse Vorsicht walten zu lassen und von der demokratischen Tugend des Mittonens reichlichen Gebrauch zu machen. Denn die Wahrung der Konsumenteninteressen durch die hohe Reichsregierung erinnert bedenklich an die Geschichte vom Wolf, der den Lämmern predigt.

Kommt das neue Monopol, so wird es vom neuen im Januar 1912 zu wählenden Reichstag abhängen, welche Gestalt es annimmt. Reicht die alte Mehrheit zurück, die die Reichsfinanzreform gemacht hat, so kann man Taufen gegen Eins wetten, daß die angebliche Schutzaktion für deutsche Konsumenteninteressen als ein neuer Steuerraubzug auf die Taschen der Kermiten erben wird. Gehört dagegen die Sozialdemokratie entscheidenden Einfluß, dann wird dafür gesorgt sein, daß das Petroleummonopol ausgebaut wird nicht als Finanzmonopol zur Fütterung des Militarismus, sondern als Wirtschaftsmonopol im Interesse der Millionen, in deren Stuben die Petroleumlampe brennt. Gegen die Verteuerung des Petroleums von Reichs wegen treibt die Sozialdemokratie „starre Negation“, soll aber wirklich ausnahmsweise einmal aus etwas zum Nutzen des Mannes gehen, so wird man sie, wie stets, zu „positiver Mitarbeit“ gern bereitfinden.

Politische Rundschau.

Rülfringen, 13. Juli.

Jahresversammlung des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen.

Dresden, 12. Juli 1911.

Zunächst wird der geschäftsführenden Kasse Dresden auf Antrag der revidierenden Kasse Frankfurt a. M. Beschluß erteilt.

Vollender-Beizig polemisiert gegen die Ausführungen Fröhdorfs vom Dienstag wegen der Herausgabe und Verteilung der Krankenkassen für die freie Arztwahl. Die Mehrheit der Krankenkassen habe die freie Arztwahl eingeführt. (Woh. Protestnote. Zurufe: zwangswise!) Reber verlangt etwas mehr Toleranz gegenüber den abweichenden Ausführungen über die Arztfrage. Fröhdorf erwidert, die Stimmung des Kongresses habe bewiesen, daß der Kongreß auf keinen Standpunkt stehe und einstehe gegen die Beitreibung der Leipziger Ärzte Front machen wolle. Die Beschlässe Vollenders sei von den Leipziger Ärzten zum Kampf gegen die Kassen verwendet worden. Halle bewies das.

Ueber den Haushaltsplan und die innere Einrichtung der Kassen referiert instruktiv der Bureauvorstand Frenzel-Dresden. An seinen Ausführungen schließt sich keine Debatte. — Der Bericht über die Tätigkeit des Zentralrates amte liegt gedruckt vor. Es wird darin nachgewiesen, daß die Tarifgemeinschaft Fortschritte gemacht hat. Auch die Gehälter der Beamten sind im allgemeinen gestiegen.

Ueber die Tariffrage referiert im Namen der Kommission Justizrat Meyer-Frankenthal. Es haben der Kommission zwei Vorschläge vorgelegen, der Antrag der geschäftsführenden Kasse, die Tarifgemeinschaft auf 2 Jahre zu suspendieren unter allgemeiner Erhöhung des Grundgebalts der Beamten um 100 Mark unter Annahme anderer Bestimmungen aus dem früheren Tarifvertrag und der Antrag der Beamten-Organisation, die Beibehaltung der früheren Bestimmungen des Tarifvertrages in die Dienstordnung vorzuziehen. Auch über die bisherige Städte- und Klaffenerteilung und die Bestimmung über Rüdigung, die ja einen Janfapel bildeten, wird eine Mehrheit in der Kommission vorhanden, die sich in der Hauptsache aus Arbeitervertretern zusammensetzte, die von der Wiederabschließung eines Tarifvertrages ableben wollten. Die Mitglieder, darunter besonders Arbeitgebervertreter, wollten dagegen den Tarifvertrag wegen der großen sozialpolitischen Bedeutung nicht fallen lassen. Es wurde dann von der Kommission einstimmig beschlossen, daß man veruchen wolle, wieder einen Tarifvertrag abzuschließen, wenn die Beamten-Organisation grundsätzlich auf die Aufnahme der fröhlichen Bestimmungen des alten Tarifvertrages verzichtet, besonders wegen der Klaffenerteilung und Rüdigung, da diese beiden Punkte mit der Reichsversicherungsordnung nicht im Einklang zu bringen sind. Die Beamten haben darauf vorbehaltenlich der Zustimmung ihrer Organisation verzichtet. Die Organisation hat dann einstimmig das dem Kongreß vorgeschlagene und der Kongreß hat einstimmig ohne Debatte dem zugestimmt. Es wird verucht, auf neue eine Tarifgemeinschaft herzustellen. Die geschäftsführende Kasse wird dann beauftragt, den Entwurf zu einer neuen Dienstordnung herzustellen. Auch das

Reichsversicherungsamt hat sich, wie Fröhdorf mitteilt, bereit erklärt, ebenfalls einen Entwurf auszuarbeiten. — Darauf wird dann die Abänderung der Verhandlungen vorgenommen. Der Vorstand soll künftig aus 12 Personen bestehen, die sich aus allen Teilen Deutschlands rekrutieren können und zwar sollen es acht Arbeitnehmer und vier Arbeitgeber sein. Der Verein soll die Rechte eines eingetragenen Vereins erwerben. Dresden wird dann als geschäftsführende Kasse auf vier Jahre wiedergewählt. Auf Antrag der geschäftsführenden Kasse Dresden soll eine Rechtsauskunft- und Beratungsstelle geschaffen werden. Die Dresdener Ortskrankenkasse wird in Verbindung mit dem Justizrat Meyer-Frankenthal diese Auskünfte erteilen. Ferner wird noch beschlossen, gleichmäßige Statistiken bei den Verbandstatistiken einzuführen. Auf Antrag Rohn-Berlin sollen die Krankenkassen beim Bundesrat vorstellig werden, damit Verfügungen zur Vorbereitung von einheitlichen Krankentafelstatistiken erlassen werden können.

Zum Tuberkulosekongreß 1912 in Rom werden Fröhdorf, Hesse-Dresden und Rohn-Berlin delegiert. Als Ort der nächstjährigen Tagung wird Köln bestimmt.

In den Vorstand der neuen Zentralorganisation werden gewählt: Fröhdorf als Vorsitzender, Launer-Dresden (Arbeitgeber) als stellvertretender Vorsitzender, außerdem Brackel-Köln, Graf-Frankfurt a. M., Rohn-Berlin, Wittl-München, Witz-Erwitgart, Wittrod-Hamburg und Witte-Breslau. Als Arbeitgebervertreter Meyer-Frankenthal, Simon-Berlin und Sieberts-Düsseldorf.

Fröhdorf betont dann zum Schluß des Kongresses, daß die Verhandlungen wieder einmal gezeigt hätten, daß in den Krankenkassen Arbeitgeber und Arbeitnehmer friedlich und friedlich miteinander zu arbeiten verließen. Alle Delegierten müßten die Vergeltung in sich fühlen, die für die Kassen schwere Uebergangszeit unter der Reichsversicherungsordnung zum Wohle und im Interesse der Versicherten zu bestehen.

Darauf wurde um 1 Uhr der Kongreß geschlossen.

Württemberg und Preußen.

In der über 30 000 Einwohner zählenden ehemaligen Reichsstadt Ehlingen hat vom 8.—11. Juli das fünfte württembergische Arbeiterfest stattgefunden. Die Behandlung des Festes durch Behörden und Bürgerchaft ist in einem auffallenden Gegensatz zu den in Preußen beliebten Methoden, wo die Arbeiterfester und Arbeiterorganisationen gefällige Verfolgungen zu erdulden haben. In Ehlingen waren wohl keine 50 Häuser zu finden, die nicht Flaggen- und Gullandenshymn trugen. Städtische und staatliche Gebäude machten dabei keine Ausnahme. Die beiden Rathhäuser und die Schulen waren zu Ehren der Arbeiter auf Kosten der Stadt herrlich geschmückt. Am Montag nachmittag waren sämtliche Schulen aus Anlaß des Arbeiterfestes geschlossen. Von den staatlichen Gebäuden hatten das Bahnhofs- und das Postgebäude Festschmuck angelegt. An den Zugängen zur Stadt waren von der Stadtverwaltung Ehrenspalten mit schöner Ausstattung und elektrischer Beleuchtung errichtet. Der Oberbürgermeister Dr. Müllerberger, Chef der Polizei und nationalliberaler Landtagsabgeordneter, hielt am Hauptfesttage eine Rede, in der er die Gäste namens der Stadverwaltung begrüßte und der Arbeiterschaft keine Anerkennung über die Pflege ideeller Güter aussprach. Die Angriffe auf das Fest und auf seine Person, an denen es im nationalliberalen und konservativen Lager nicht gefehlt hat, wies er mit der Bemerkung zurück, daß es zu den schönsten Aufgaben eines Oberbürgermeisters gehöre, die Angehörigen einer so großen Klasse wie die des Arbeiterstandes, an einem so schönen Feste zu bewillkommen. Vorschriften, wie er sich dieser Aufgabe entledige, lasse er sich nicht machen, solange sein Handeln mit feiner inneren Ueberzeugung im Einklang stehe. Auf dem Festplatz wurde ein von der Stadt gestiftetes Feuerwerk abgebrannt. Am Montag waren fast alle Fabrikbetriebe geschlossen. Man wird zugeben können, daß sich die Vorurteillosigkeit dieser württembergischen Behörden angenehm abhebt von den in Preußen Arbeiterorganisationen gegenüber beliebten Brutalität und Voreingenommenheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli. Der internationale Tuberkulosekongreß, der Ende September in Rom stattfinden sollte, ist auf Mitte April 1912 verschoben worden.

— Der Hansabund beruft nach einer Mitteilung an die Zweigvereine zum Herbst einen Kongreß zur Behandlung der wichtigsten Fragen des Handels und des Kleinhandels ein, der ein Gegengewicht gegen den im

Dezember zu Dresden zu gründenden reichsdeutschen Mittelhandverband bilden wird.

Das Reichssozialengesetz soll im Frühjahr des nächsten Jahres in Kraft gesetzt werden, nachdem das preussische Ausführungsgesetz vom Landtage noch kurz vor Schluss der Session verabschiedet worden war. Bei Inkrafttreten des Gesetzes werden beinahe drei Jahre verstrichen sein, seit der Annahme dieses Gesetzes durch den Reichstag. Die Ausarbeitung der Ausführungsgesetze für die einzelnen Bundesstaaten hat diese lange Zeit in Anspruch genommen. Im Herbst wird auch der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen zum Reichssozialengesetz festlegen, nachdem die befragten Organisationen ihr Gutachten im Laufe des Frühjahr abgeben hatten.

Preussische Handelspolitik. Die Polizei in Kolmar in Polen ist sehr außerordentlich darauf bedacht, daß seitens der organisierten Arbeiter nur so feiner ein Abzeichen trägt, welches der famolen Regierungsordnung zuwiderläuft. Zum letzten Gewerkschaftsfest war ein Umzug genehmigt worden, aber mit der Bedingung, daß keine toten Blumen angezündet würden. Die Arbeiter hatten aber trotzdem fast jeder eine solche staatsgefährliche Blume im Knopfloch. Als der Zug sich in Bewegung setzen wollte, forderte die aufgebotene Polizeimacht die Teilnehmer auf, die Blumen zu entfernen, oder der Zug werde aufgelöst. Im Weitergehen zu gehen, entfernten die Arbeiter auch die Blumen. Nur einige Zähler behielten ihre Handwerksabzeichen, selbige natürlich nicht in roter Farbe, am Kopf. Jetzt ist nun einem der Zähler ein Strafmandat zugestellt worden, weil er ein Abzeichen getragen habe, welches nicht in den preussischen oder den Reichsfarben gehalten war. Dabei ist das Abzeichen vermerkt und deshalb glänzend blank. Dem Vorsitzenden des Gewerkschaftsartikels wurde ebenfalls ein Strafmandat zugestellt in Höhe von 10 Mk, weil er es unternommen haben soll, das beim Gewerkschaftsfest aufgeführte Theaterstück anzumelden. Als vor einigen Wochen in Kolmar ein Kornbrennertag veranstaltet war, da konnte man von der Rührigkeit der Polizei sehr wenig merken, obwohl die angebotenen Kornbrennen durchaus nicht in der preussischen Landesfarbe gehalten.

Kriegsvereine gegen den „inneren Feind“. Der Kreislerverband Cuedlinburg wendet sich in seinem Jahresbericht mit großer Energie gegen die Behauptung, daß die Kriegsvereine Vorkrieg treiben. Gleich darauf fährt aber der Jahresbericht fort:

„Aber niemand kann es ihnen verwehren, wenn sie gegen die Sozialdemokratie vorgehen und zur Zeit der Wahlen ihre Mitglieder aufzuredern, etymäßig gegen sie ihre Stimmzettel abzugeben. Das zu tun, ist nicht nur ihr gutes Recht, sondern die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht, die jedes einzelne Mitglied eines Kriegsvereins bei seinem Eintritt in diesem freiwillig übernommen hat. Wie es jedes Soldaten Ehrenpflicht ist, den König und das Vaterland gegen den äußeren Feind zu schützen und zu verteidigen, so ist es jedes nationalgelimten Mannes und vor allen Dingen jedes alten Soldaten Ehrenpflicht, den Kampf gegen den inneren Feind zu führen, der noch weit gefährlicher ist als jener. Der äußere Feind stellt sich zu ehrliehen Kämpfen in offener, freier Schlacht und kämpft mit ehrliehen Waffen. Des inneren Feindes Waffen aber sind Faltschheit und Hinterlist, Verleumdung und Lüge, Waffen, die um so gefährlicher sind, als ihnen schwer bezugommen ist. Darum muß der Kampf der Kriegsvereine gegen die Umsturzpartei ununterbrochen und mit Nachdruck geführt werden, und darum ist es Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes, bei den Wahlen seinen Stimmzettel gegen die Umsturzpartei abzugeben.“

Der „Stuffhäuser“, das amtliche Organ der Kriegsvereine, bringt diese tamose Auslegung an leitender Stelle, vermutlich, damit sich die anderen Kreisverbände danach richten. Ueber den Vorwurf der Faltschheit und Hinterlist, der Verleumdung und Lüge mit verbohnten Kriegsvereinen zu reichten, hat keinen Sinn. Aber die Kriegsvereine, als unter amtlicher Aufsicht stehende Vereine, dürfen immerhin gut tun, sich bei den kommenden Wahlen etwas vorichtig zu halten. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags war im vorigen Jahre emlich daran, eine Wahl für ungültig zu erklären, weil in dem Eingreifen der Kriegsvereine eine amtliche Wahlbeeinflussung zu erblicken sei. Der künftige Reichstag wird bestimmt anders zusammengesetzt sein und es ist ohne einen Gefahren der Kriegsvereine dann recht leicht passieren, daß er aus dem Reichstag wieder heraussteigt, sobald festgestellt wird, daß sich die „Krieger“ etwa allzu eifrig am Kampf beteiligt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus stand am Mittwoch die Wehrvorlage auf der Tagesordnung. Die Russischpartei und die Jesuitpartei begannen gemeinsam mit der technischen Obstruktion, so daß kein Redner zur Wehrvorlage sprechen konnte.

Frankreich.

Das Nationalsozial. Der Verband der Gewerkschaften des Seine-Departements hat einen Rufus anschlagten lassen, in dem das Proletariat aufgefordert wird, am 14. Juli, dem Tage des Nationalsoziales, Straßenlandgebungen zu veranstalten und dadurch an den Kampf zu erinnern, den das Volk gegen die herrschende Klasse führen muß, um ein wenig bessere Daseinsbedingungen zu erlangen.

Türkei.

Politischer Woch. Am Dienstag früh wurde bei Konstantinopel in seinem im Vorort Waleiz sich gelegenen Hause Selim Bey, ein hoher Beamter der Dette publique, zurzeit Redakteur des oppositionellen Cheherah meuchlich erschossen. Selim, früher Mitarbeiter Murad Beys bei der Zeitung Mislan, galt als die rechte Hand des Obersten Seid, der gegen das jungerliche Komitee eine neue Partei organisiert, zu der sich schon viele Offiziere bekannt haben.

Die Wörder stehen dem Komitee für Einheit und Fortschritt so nahe, daß an dem politischen Hintergrund des Verbrechens nicht zu zweifeln ist. Es sind dies dem U.A. zufolge der Bruder jenes Derwisch Bey, der seinerzeit Somal Kemal im offenen Parlament überfegte, und ein gewisser Ahmed Bey, dessen Diener genaue Einzelheiten darüber gab, wie Sell von den Wörder drei Tage lang verfolgt wurde. Ahmed Bey, der anfangs leugnen wollte, wurde durch die ihm gefundene Schriftstücke überführt. Die oppositionelle Presse plant eine Richtenandgebung aus Anlaß der Ermordung dieses dritten Publizisten, der seinen Kollegen Hassan Fremi und Ahmed Sammin ins Grab folgte.

Amerika.

Kriegsfliffbau 1913. Die vom amerikanischen Marineamt für das Jahr 1913 vorgelegene Schiffsneubauten umfassen 6 Kreuzer erster Klasse, 16 Torpedobootzerstörer, verschiedene als Reparatur-Werksstätten bestimmte Spezialschiffe, die insgesamt einen Kostenaufwand von 100 Millionen Dollar erfordern.

Marokko.

Zur politischen Lage wird heute von einer spanischen „Herausforderung“ berichtet. Die Spanier sollen französische und französische Schutzbesohene in Marokko arg belästigt haben. Das ist natürlich Wasser auf die Mühlen der Kriegsheter.

Der französische Minister des Auswärtigen hatte am Mittwoch in Paris mit dem dort weilenden französischen Botschafter in Madrid, Gouffier, eine lange Besprechung über die Vorkommnisse in Marokko. Es heißt, die französische Regierung habe eine amtliche Befragung der Meldungen über das Vorgehen der spanischen Militärbehörden gegen französische Staatsangehörige in Marokko erhalten.

Im Hinblick auf die Vorgänge in Marokko ergeht sich der „Imparcial“ in Madrid in heftigen Angriffen gegen Frankreich, dessen Agenten er beschuldigt, schwere Zwistigkeiten hervorgerufen zu haben.

Der französische Geschäftsträger in Madrid erhielt von seiner Regierung den Auftrag, die spanische Regierung um Aufklärung über die Zwischenfälle zu ersuchen, die sich in den letzten Tagen in Marokko ereigneten.

Der Dampfer „Vicente Rodo“ landete in Larajid 200 Meilen westlich von Algier. Die in London und Paris verbreiteten Gerüchte über einen Protest der Vereinigten Staaten gegen die eventuelle Errichtung einer deutschen Flottenstation in Agadir sind völlig aus der Luft gegriffen. — Also wird man in Agadir eine deutsche Flottenstation errichten und neuen Zündstoff schaffen!

Die offiziellen Depeschenbureaus haben am Freitag die Einberufung des Internationalen sozialistischen Bureau gemeldet. Die Nachricht ist ungenau, wie aus dem Bericht hervorgeht, den der Vertreter Frankreichs in diesem Bureau, Genosse Vaillant, am Sonntag im Nationalrat der französischen Partei erstattet hat. Der Wortlaut eines von ihm am 8. Juli an den internationalen Sekretär Hyugomans gerichteten Briefes zeigt den wörtlichen Sachverhalt. Danach hält die Verwaltungskommission die Lage noch nicht für so gefährlich, daß das Bureau ohne Antrag von den nationalen Sektionen einberufen wird. — Dieser von Vaillant im Einvernehmen mit Jaurets und Guisard verfaßte Brief wurde vom Nationalrat gutgeheißen. In der kurzen Diskussion wies Vaillant auf die Notwendigkeit für die Verwaltungskommission hin, mit den deutschen, englischen und spanischen Genossen in Fühlung zu bleiben und Jaurets Klug unter allgemeinem Beifall die Einladung der deutschen und englischen Genossen zu der Protestversammlung vor, die die Seine-Flottilien für Mittwoch in Paris einberufen hat.

Japan.

Die Revision des englisch-japanischen Bündnisses ist eine unausbleibliche Folge des geplanten englisch-amerikanischen Schiedsvertrages. England hat vorgeschlagen, daß die Allianz-Klausel, welche eine gegenseitige Interferenz im Kriege vorsieht, dahin abgeändert werden soll, daß diese Klausel keine Anwendung finden soll, wenn einer der beiden Verbündeten sich im Kampf mit einer Nation befindet, mit der der andere einen Schiedsvertrag abgeschlossen hat, Japan soll dem Vorschlag zugestimmt haben.

kleine politische Nachrichten. Die Jathopende zur Unterzeichnung verurteilter „Acher“ hat jetzt den Betrag von 150 000 Mark überliefert. — Das amerikanische Schulschiff „Georgewash“, bestehend aus den Minenschiffen „Toma“, „Andiana“ und „Massachusetts“, hat Mittwoch vormittag Kiel verlassen und ist nach Norwegen abgedampft. — Aus Tabor werden neue Uebergänge zwischen Grenzfeldbaten gemeldet. Dort wurde am Sonntag ein Bergungsdampfer aus Tabor mit einem katholischen Geistlichen aus dem Reich von russischen Grenzsoldaten beschossen.

Gewerkschaftliches.

Der Lagerhalter- und Lagerhalterinnen-Verband hielt in dieser Woche in München seine 12. Generalversammlung ab. Anwesend waren 70 Delegierte. Außer dem Vorstand etc., einem Vertreter der Generalkommission und sonstigen Vertretern der Gewerkschaften nahm noch eine große Anzahl Interessenten aus Genossenschaftskreisen teil. Im selben Lokale hatte die Großhandlungsgenossenschaft ihre Eigenprodukte ausgestellt. — Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben: Die Organisation zählt gegenwärtig 2500 Mitglieder; sie hat seit der letzten Generalversammlung um 400 Mitglieder zugenommen. Mit ihren Ausgaben für Rechtschutz steht die Organisation prozentual fast an erster Stelle in der Gewerkschaftsbewegung. Die auf der letzten Generalversammlung beschlossene Arbeitslosenunterstützung erfordert jährlich 6000 Mk. Der Verband ist in seinem Bestreben, die Lage seiner Mitglieder tatlich zu verbessern, ein gut Teil vorwärts gekommen. In vielen Orten wurden neue Tarifverträge abgeschlossen, Dienstvermietungen eingeleitet, die Arbeitstage erheblich gekürzt und zum Teil erhebliche Lohnsteigerungen erreicht. Trotzdem bestehen in vielen

Orten noch recht verbesserungsbedürftige Zustände, gegen die der Verband vorläufig noch machtlos war. In der Beschmelzungsfrage ist kein Fortschritt gemacht worden. Die Lagerhalter wollen einem großen Verband für alle im Transportgewerbe beschäftigten Personen schaffen und stoßen dabei auf den Widerstand der Handlungsgenossen. Der Vorstand hofft jedoch, daß die Zeit nicht mehr allzufern ist, wo die Beschmelzung auf der ganzen Linie herbeigeführt werden wird. Das Verbandvermögen betrug Ende 1910 64 000 Mk. Die Frage der Arbeitszeit läßt noch sehr viel zu wünschen übrig. Für 363 Kollegen ist allerdings eine Arbeitszeitermäßigung von 39 610 Stunden erfolgt. — Nach kurzer Diskussion wurde dem Vorstand Befehle erteilt.

Am Dienstag wurden die Tarifverhandlungen mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine beiproben. Die Leipziger Resolution wurde mit 62 gegen 14 Stimmen aufrecht erhalten. In dieser wird in Anbetracht des geringen Entgegenkommens des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine die Ablehnung des Arbeits- und Dienstvertrages ausgedrückt.

Nach einem Referat über die Konsumgenossenschaften als Arbeitgeber und ihre Beziehungen zur modernen Arbeiterbewegung wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der einerseits die Bemühungen eines Teiles der Konsumvereine, ihren sozialen Pflichten gegenüber den Arbeitern und Angestellten nachzukommen, anerkannt, andererseits aber ausgesprochen wird, daß ein großer Teil der Konsumvereine diese Pflichten noch nicht erfüllt. Die Beschlaffung steht in den Konsumgenossenschaften eine höhere Form der Warenvermittlung und löst daher eine weitere Aufgabe dieser Genossenschaften darin, wertvolle soziale Arbeit durch Schaffung nützlicherer Löhne und Arbeitsverhältnisse zu leisten. Die Generalversammlung fordert die in dieser Beziehung noch rückständigen Konsumgenossenschaften auf, den Forderungen der Gewerkschaften Rechnung zu tragen, beurteilt aus dieser schärfe das Verhalten einiger Konsumvereine, die ihren Lagerhallen den Beitritt zum Lagerhalterverband verweigern, und verpflichtet schließlich noch die Mitglieder des Verbandes, allen Zerplitterungsverfähen der Konsumgenossenschaftsbewegung entgegenzutreten und die Schaffung großer leistungsfähiger Bezirkskonsumvereine zu fördern.

Verhandlungen im Hamburger Holzgewerbe abermals gescheitert. Wie wir schon mitteilten, waren für den 7. Juli durch den Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Engel Verhandlungen in die Wege geleitet. Derselben müssen wiederum als gescheitert betrachtet werden. Die Arbeitervertreter haben dort folgende Erklärung ab:

„Die Arbeitervertreter erklärten sich zu der Frage, den zu errichtenden paritätischen Arbeitsnachweis der Patriotischen Gesellschaft zu unterstellen, grundsätzlich zustimmend, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt werden: In Regulatorio des Nachweises muß berücksichtigt werden, a) daß der Arbeitsnachweis als Bestandteil des Vertrages gilt und obligatorisch ist; b) daß die Arbeitsvermittlung von den beiderseitigen Organisationen gestellt und aus freier Willen einmütigen vorgenommen wird; c) daß in der Nachweis-Kommission des Nachweises die beiderseitigen Parteien gleich stark vertreten sind, unter einem von der Patriotischen Gesellschaft zu stellenden Vorsitzenden.“

In einer Besprechung der Unternehmer meinte die Zeitung des Arbeitgeber-Schutzbundes, daß sie nicht in der Lage sei auf Grund der von den Vertretern des Holzarbeiterverbandes gemachten Vorschläge weiter verhandeln zu können, und daß darum der Arbeitgeber-Schutzbund die Verhandlungen als gescheitert betrachten müsse. In den Reihen der Unternehmer herrscht über diesen Standpunkt des Arbeitgeber-Schutzbundes begründete Aufregung.

Die Holzarbeiter sind empört darüber, daß man ihnen alle möglichen Vorbehalte andichtet! In Wirklichkeit ist ein Kampf mit solcher Rube selten geführt worden, wie das in Hamburg gegenwärtig der Fall ist. Die unwahren Behauptungen, die immer wieder über Verhandlungen Arbeitswilliger in den Hamburger Nachrichten angeführt worden sind, sind beweislos geblieben und entspricht es ganz den Willen des Reichsverbandes, wenn man in solcher Weise verfährt, die Defensivität gegen die Streikenden einzunehmen. Die Holzarbeiter werden sich hierdurch nicht beirren lassen, sie führen den Kampf mit aller Entschiedenheit weiter. Doch bitten sie die deutsche Arbeiterklasse dringend, auch fern dem Zugang nach Hamburg fernzuhalten.

Warnung vor Zugang von Bauarbeitern nach Paris. Das internationale Gewerkschaftssekretariat erhielt von der Pariser Bauarbeiterorganisation die Mitteilung von dem am Montag, den 9. Juli, in Paris und im gesamten Seine-Departement ausgebrochenen Generalstreik aller Arbeiter der Bauindustrie. Es wird um strikte Fernhaltung jeden Zuganges von Bauarbeitern in das Streikgebiet ersucht. Die Arbeiterpresse wird um Nachdruck gebeten.

Soziales.

Köftrigen, 13. Juli.

Maßregeln der Post gegen die Maul- und Klauenseuche.

Das Reichspostamt hat Anordnungen getroffen, um die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch das Post-Bestellpersonal zu verhüten. Jeder Postbote, dem das Anstreben von Seuchen in seinem Bestellrevier bekannt wird, hat dem Postamtsvorsitzenden Meldung zu erstatten, der so gleich die erforderlichen Maßnahmen trifft. Die von den Landesbehörden auf Grund des Viehdiebstahlgesezes bekannt gegebenen Einschränkungen des Personverkehrs sind selbstverständlich auch von dem Postbestellpersonal genau zu beachten. Hierbei kann in Frage kommen, vordringend die Befreiung oder Vorkontrollierung nach einer verfehlten Untersuchung aufzudecken oder die Verbindung zu verlegen. In oersuchten Ortschaften soll den Landbesitzern das Anstreben der verfehlten Stallungen, Dungenhöfen usw. unter allen Umständen verboten werden. Auch das Betreten der Grundstücke, auf denen die Seuche herrscht, ist mchtigst zu

vermeiden. Die Postfächer sind tunklicht am Grundstücke...

welche von der Firma Gebr. Knudsen bei Kuffhütten...

Wien, 13. Juli.

Arbeitsniederlegung. Wie schon kurz berichtet, haben die Erdarbeiter...

Eine Sitzung des Gewerkschaftsartells findet Freitag...

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Etwas fünfzig Fährner...

Inn alles Welt.

Die Hühnerwelt in England. Aus London wird berichtet...

Unfallsfall durch durchgehende Pferde. Aus Hamburg wird geschrieben...

Explosionskatastrophe in Weiskellen. Mittwoch mittag ist die Dynamitsfabrik...

Eisenbahnunglück in Seidgeport. Nach den neueren Meldungen...

Theaterbrand. In einem überfüllten Theater in Madimostof...

Waldbrände in Nordamerika. Aus North Bay (Ontario) wird gemeldet...

Erdbeben in der Türkei. Aus Saloniki wird geschrieben...

Waldbrände in Nordamerika. Aus North Bay (Ontario) wird gemeldet...

Erdbeben in der Türkei. Aus Saloniki wird geschrieben...

Kleine Tageschronik. Bei Hoppard wurde ein wunderbarer Schloffer...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Gestern war hier der heißeste Tag...

Breilan, 13. Juli. Die gewerkschaftlich organisierten Dachdecker...

Essen (Ruhr), 13. Juli. Der Witwe des Fuhrmanns Robert Andberg...

Amsterdam, 13. Juli. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung...

Eberburg, 13. Juli. Hier ist eine fünfzig alte Schiffe der Kriegsflotte...

Wien, 13. Juli. Von der türkisch-griechischen und türkisch-bulgarischen Grenze...

Newport, 13. Juli. Gestern vormittag sind wieder 36 Menschen der Hitze erlegen...

Die Seismographen in Clerland (Washington) haben ein heftiges Erdbeben...

Newport, 13. Juli. Die Rebellen in Haiti gewinnen stetig an Boden...

Ottawa (Amerika), 13. Juli. Die Städte Cochrane, Porcupine...

Wien, 13. Juli. Die Rebellen in Haiti gewinnen stetig an Boden...

Wien, 13. Juli. Die Rebellen in Haiti gewinnen stetig an Boden...

Wien, 13. Juli. Die Rebellen in Haiti gewinnen stetig an Boden...

Wien, 13. Juli. Die Rebellen in Haiti gewinnen stetig an Boden...

Wien, 13. Juli. Die Rebellen in Haiti gewinnen stetig an Boden...

Wien, 13. Juli. Die Rebellen in Haiti gewinnen stetig an Boden...

Aus dem Lande.

Oldenburg, 13. Juli.

Nach einer Pastorei schenken sich die Hausbesitzer in Bäckerleide...

Geestemünde, 13. Juli.

Die Arbeit niedergelegt haben ca. 200 Erdarbeiter.

Saison-Ausverkauf.

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 11. :: :: Götterstrasse 14. Wilhelmshav. Strasse 30.

Elegante leichte Kinderstiefel

Table with 4 columns: 21-4, 25-6, 27-30, 31-5 and 2.25, 2.75, 3.25, 3.95

Segeltuchschuhe und Sandalen staunenerregend billig.

Damen-Hausschuhe, Salonschuhe und Halbschuhe.

Damenstiefel, schwarz und braun.

Herrenstiefel 7.90 kolossaler Posten, jedes Paar

Die noch vorrätigen

Restbestände

in Sommersachen

sind nochmals

bedeutend im Preise ermässigt.

Variété Adler

Operetten-Gastspiel.
Direction Gustav Michels.

Heute Donnerstag:
Zum letzten Male!

Die Fledermaus.

Freitag den 14. Juli:
Zum 7. Male!

Das Jungfernstift.

Sonnabend, 15. Juli:
Der fidele Bauer.

Sonntag den 16. Juli:
Neu! Neu! Neu!
Schlager der Saison!

Der Jockeyklub.

Ausgeführt in Leipzig,
Hannover, Hamburg usw.

Neuengroden.
Restaurant zur Erholung.

Freitag den 14. Juli:
Gr. Garten-Konzert
mit Ball.
Um regen Besuch bittet
Joh. Stahmer.

Zurückgekehrt

Dr. med. Peters
Wilhelmsh. Strasse 28.

Achtung!

Heute Donnerstag nachmittag:
Verkauf lebend. Jade-Butt
am Kanal in der Nähe
des Schlachthofs.

Gebr. Barwich, Fischer.



Heute besonders billige Preise!
Verkauf von Freitag 7 1/2 Uhr an.
Schellfische 12, 15, 20, 24 Pf.
Grosse Schollen . 25, 30 Pf.
Nordseeischhalle Börsestr. 1.

Transportable
Akkumulatoren - Batterien
werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
Wöhrstraße.

Einmachetöpfe

Korken
Glaschenlad
Glaschenkapfeln
Pergamentpapier
Sädenschwefel
Schimmelfrei.

J. H. Cassens

Nüstringen,
Peterstraße. 42 und Schnar.
2 Hl. Kinder als eigen abzu-
geben.
Jean Köhnen, Kettenstr. 5.

Freitag Schlusstag
unseres
Saison-Ausverkaufs!

Es sind noch vorrätig grosse Gelegenheits-Posten
zurückgesetzter

Blusen	Handarbeiten	Knaben-Blusen
Kostümröcke	Steppdecken	Waschanzüge
Kinder-Kleider	Oberhemden	Kleiderstoffe
Unterröcke	Strümpfe	Kleiderkattune
Schürzen	Gürtel	Frottirwäsche
Damen-Hüte	Portemonnaies	Taschentücher

sowie
Haushalt-, luxus- und Spielwaren.

Die Preise sind teilweise nochmals herabgesetzt.

J. Margoniner & Co.

Marktstr. 34 :: Gökerstr. 8.

Nur noch drei Tage
dauert unser Ausverkauf

Versäume kein Raucher, sich von der Billigkeit
unserer jetzigen Preise zu überzeugen.

Max Rauer & Co.

Kaiserstrasse 130, Ecke Friedrichstrasse.
Telephon 849.

Total-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meiner Filiale, Heppens, Gökerstr. 4
verkaufe ich sämtliche dort habende Waren
trotz der billigen Preise

mit 10 Proz. Rabatt!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

August Schmidt :: Heppens, Gökerstr. 4.

Verband der Maler.

Heute Donnerstag,
abends 8 1/2 Uhr:
Delegierten = Sitzung
bei Halweland, Grenzstraße.
Die Vertretung jeder Werkstätte
ist unbedingt notwendig.
Der Vorstand.

Arbeiter-Jugendbund.

Freitag den 14. Juli, abends
8 1/2 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Sonntag den 16. Juli,
nachm. 3 1/2 Uhr:

General = Versammlung
in den vier Jahreszeiten.
Vollständige Beteiligung notwendig.
Der Vorstand.

Berein der Werkzimmerer.

Sonnabend den 15. Juli,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
beim Wirt Wih. Abrahams,
Ede Bremer und Mülherichstraße.
Der Vorstand.

Arbeiterverein Accum.

Sonnabend den 15. Juli,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung

beim Gastwirt B. Eggers.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
2. Bericht von der Konferenz.
3. Delegiertenwahl.
4. Verschiedenes.
Die Parteigenossen werden um
pünktliches und vollständiges Er-
scheinen ersucht.
Der Vorstand.

Gebietsverein Delmenhorf

Sonntag den 16. Juli er.,
nachm. 4 1/2 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn Ahlers,
Kramerstraße.
Tagesordnung wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.
Allseitiges Erscheinen der Mit-
glieder erwartet
Der Vorstand.



Empfehle:

Schellfische, Steinbutt,
Schollen, Fischkarbonade,
Krabben, Notungen,
Zechlachs, neue Salzheringe,
ff. Matjesheringe.

Joh. Stehnke

Dänische Fischgroßhandlung
Nüstringen, Wilhelmsh. Str. 29.
Telephon 732.

Günstige Kaufgelegenheit!!

Neue Vertikows mit Spiegel für
35 Mt., neue Wächtfische v. 12 Mt.
an, neue große Spiegel mit Stufe
35 Mt., neue große weit. Kleider-
schänke mit Vert. und Stange, zer-
legbar, 45 Mt., Krüg. Waldtisch
mit Spiegel 20 Mt., Nähtisch 10 Mt.,
2st. Bettstelle 10 Mt.

W. Koch, Mülherichstr.,
Ede Theilenstr.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme und
die vielen Kranzspenden bei dem
Verluste meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter, sagen allen Be-
wundern und Bekannten, besonders
meine Arbeitskollegen, auf diesem
Wege meinen herzlichsten Dank.
Joh. Plate nebst Angehörigen.



Die Begründung der Amtsentsetzung Jathos.

Das kirchliche Spruchkollegium, das am 24. v. M. dem Älteren Pfarrer Jatho auf Grund des Kirchengesetzes vom 16. März 1910, des sog. Kirchengesetzes, die weitere pastorale Wirksamkeit innerhalb der evangelischen Landeskirche der Provinz Preußens unterlag, hatte zunächst keinen Spruch ohne jede Begründung gefällt, aber versprochen, baldigst eine Begründung nachzuliefern. Jetzt ist endlich diese Nachlieferung erfolgt, und zwar in Nr. 3 des „Archiv. Geleh. u. Verordnungsblattes“. Wer aber erwartet hat, in dieser Begründung interessante Ausführungen darüber zu finden, was nach der Auffassung des Spruchkollegiums als grundlegender Glaubensinhalt der evangelischen kirchlichen Landeskirche, als ihr schlechthin verbindlicher Bekenntnisstand zu gelten hat, und inwiefern zu diesem Glaubensinhalt Jathos Auffassungen in unzulässigem Widerspruch stehen, der wird sich sehr enttäuscht fühlen. Im Gehäl der eigenen Unklarheit darüber, wo die Grenzen der als allgemein verbindlich anzusehenden Glaubensdogmen anfangen und aufhören, hat das Spruchkollegium jede solche Definition vermieden und, indem es die Grundregeln einfach als bekannt voraussetzt, sich auf allgemeine Bemerkungen über die Unvereinbarkeit der Jathos'schen Lehre mit der evangelischen Lehre von einem persönlichen Gott und von Christi Erlösungswort, sowie mit dem Offenbarungs- und Unsterblichkeitsglauben beschränkt.

„Anbezug auf Jathos'sche Lehre über das Grundverhältnis von Gott und Welt heißt es in der Begründung: „Solche Lehrentwicklungen stehen mit der christlichen Gotteserkenntnis in Widerspruch. Das Vertrauen zu Gott, dem Vater im Himmel, der ursprüngliche Ausdruck christlicher Frömmigkeit, verliert im Zusammenhang dieser religiösen Weltanschauung den festen Grund und unerschütterlichen Halt.“

Jathos'sche Lehre von der Offenbarung wird wie folgt zurückgewiesen: „Im Unterschiede von christlichen Glauben, der seines festen Grundes sich bewußt ist, scheint hier ein unerschütterlicher Subjektivismus die geschichtliche Offenbarung beiseite; „auch das Christentum muß nach Pfarrer Jatho durch Offenbarungen der Gegenwart weitergeführt werden, und zwar verleiht und erweitert sich dabei nicht nur die Kenntnis von Gott und Welt.“ „Gott und Welt selbst wachsen mit dem Menschengeist.“

Jathos'sche Lehrentwicklungen von der Erlösung vermöge dem auch die Heiligkeit Gottes und den Abstand der sündigen Menschen von dem heiligen Gott niemand zum Bewußtsein zu bringen. Es lasse daher für ein Verständnis des Christentums als Erlösungsvermittlung nicht nur keinen Raum, vielmehr würden hier dem Evangelium von der Erlösung unüberwindliche Hindernisse in den Weg gelegt. Ebenso irre Jatho in seiner Darstellung des geschichtlichen Jesus, der nach ihm nichts weiter als „ein frommer Mensch gewesen“ sei, „eine Größe der Vergangenheit, die ihr Augenblickselbst verlor“. Das Lebensbild dieser geschichtlichen Person, sagt er, könne keine andere Bedeutung für uns haben, als eine pädagogische; wir könnten dadurch zur Selbsterkenntnis anzuregen und starke ethische Triebe wecken; die Vererbung des Volkstums sei lediglich eine Lebensversicherung. Aus diesen und anderen Äußerungen folge, daß der „lebendige Christus“ des Pfarrers Jatho nicht der Christus der heiligen Schrift sei, nicht der auferstandene Herr und Heiland der christlichen Kirche.

Was endlich die persönliche Fortdauer des Einzelnen nach dem Tode anbetreffe, aber die Pfarrer Jatho „nie zu einer Gewißheit gekommen“ sein will, so lehre er: Die Menschen seien aus Gott erzeugt, würden von ihm auch wieder zurückgeführt und lebten im realsten Sinne des Wortes zu Gott zurück, um seine Zeugungskraft zu vermehren und zu vertiefen. Zwar will Jatho in Predigt und Gradrede vom Jenseits nicht gesprochen, also auch nicht gegen das Jenseits polemisiert haben, demgegenüber müsse aber betont werden, daß er in immer stärkerer Maße als den Weg zum Jenseits von allen Zweifeln über die Frage des ewigen Lebens „die Befestigung auf dasjenige, was jeder selbst erleben und erfahren kann“ empfiehlt und dieses auf Erklärungen deutet, die mit dem jenseitigen ewigen Leben nichts zu tun haben.

Nach in der Verhandlung vor dem Spruchkollegium habe Jatho mit aller Bestimmtheit erklärt, daß er bei seiner Lehrentwicklung überall nur an sein „inneres Erleben“ und allenfalls an das Urteil seiner Gemeinde, nicht aber an die heilige Schrift und an die Ordnungen der Landeskirche sich gebunden erachte.

Zum Schluß heißt es in dem Urteil: „Von der Mehrheit des Spruchkollegiums der Kirchgemeinde Köln ist dem Pfarrer Jatho die warmste Anerkennung seines vorbildlichen Wandels und seiner warmherzigen, opferwilligen Persönlichkeit bezeugt, auch seine hervorragende geistliche Wirksamkeit in der Gemeinde, auf der Kanzel, im Konfirmandenunterricht, in der Seelsorge und in seinen religiösen Vorträgen, ebenso sein bedeutender religiöser Einfluß auf viele der Kirche und dem religiösen Leben Entfremdete hervorgehoben worden. Im gleichen Sinne lagen überaus zahlreiche Bezeugungen von Versammlungen und Vereinen sowie von Einzelpersonen aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung, auch weit über Köln hinaus, vor. Alle diese Befundungen sind voll anerkannt worden — sie vermöchten aber weder im einzelnen noch in ihrer Gesamtheit zu dem Ergebnis zu führen, daß es ihm zuzustimmen ist, in der Lehrentwicklung selbstgestellte Verneinung der grundlegenden christlichen Glaubenswahrheit die Grundlage der weltanschaulichen Christenlehre, nach

fernehin getragen werden durfte. Auch konnte nicht zugunsten des Pfarrers Jatho in Betracht kommen, daß ein von ihm selbst verfaßtes Konfirmationsbekenntnis, welches er der Unterweisung im Konfirmandenunterricht zugrunde legt, durchaus in biblischen Ausdrücken sich hält. Denn wenn die Anziehungskraft seiner Lehrentwicklung auch auf solche, die am alten Glauben festhalten, zum Teil mit darauf beruht, daß er keine nicht biblischen Anschauungen noch immer vielfach mit den Ausdrücken der Bibel und der kirchlichen Hebräisierung — „in der Sprache der religiösen Symbolik“ — vorträgt, so daß seine Abkehr von den christlichen Grundanschauungen in ihrem vollen Umfange noch immer vielen nicht zum Bewußtsein kommt; so gilt dies insbesondere, wie von seiner Befreiung des lebendigen Christus, so auch von diesem Konfirmationsbekenntnis. Seine Auslegung und Bewertung dieses Bekenntnisses stellt eine Umdeutung der biblischen Ausdrücke und Begriffe bis zu ihrer völligen Verächtlichmachung dar. Auch allem mußte die Entseidung des Spruchkollegiums, wie geschehen, getroffen werden.“

Parteinaachrichten.

Wegen die Kriegsheher.

Der Parteivorstand hat am Mittwoch den französischen Genossen telegraphiert:

Louis Dubreuilh, Paris, rue de la Corderie 16. Das Klassenbewußte Proletariat Deutschlands sendet den sozialistischen Arbeitern Frankreichs brüderliche Grüße. Der französische Sozialdemokratie versichern wir, daß die deutsche Arbeiterklasse gegen die verbrecherischen Kriegsheher im eigenen Lande mit der gleichen Energie Front macht, die das französische Proletariat bewillt, indem es auf dem heutigen Meeting der Seine-Föderation die verbrecherischen Kriegsheher der Chauvinisten verdammt, gegen den Imperialismus und für den Frieden votiert. Es lebe die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie!

Rebel, Ebert, Gerlich, Neumann, Mollenhuth, Müller, Pfanntuch, Wengels, Zieg.

Ein alter Kämpfer.

In Breslau ist Genosse Louis Cohn im israelitischen Krankenhaus im Alter von 89 1/2 Jahren gestorben. Ehemals liberal, trat er während des Sozialkämpfers offen zur Sozialdemokratie über. Berufungen durch die Organe des Kaiserstaates blieben ihm hier nicht erspart und wegen einer angeleglichen Beleidigung Wilhelm I. wurde er zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Drei Monate hatte er hieron verbüßt, als er infolge des Armeerechts beim Tode Wilhelm I. aus dem Gefängnis entlassen wurde. Bis in die jüngste Zeit hinein sah man ihn, wenn seine Gesundheit es ihm erlaubte, bei allen Versammlungen unserer Partei. Bei den Breslauer Genossen stand Genosse Cohn in hohem Ansehen.

Genossenschaftliches.

Genossenschaftliche Kultur. Neben der kapitalistischen Wirtschaft gewinnt die genossenschaftliche immer mehr Bedeutung. In der Vereinigung großer Bevölkerungsschichten zu Genossenschaften, insbesondere zu Konsumgenossenschaften aller Art, liegen die Keime zu gewaltigen wirtschaftlichen und kulturellen Umwälzungen. Heute ist bereits ein deutlicher Gegensatz zwischen kapitalistisch und genossenschaftlich vorhanden, der sich auf einzelnen Gebieten des Wirtschaftslebens bereits zu einem Ringen um die Vorrücktheit entwickelt hat und in dem die Erfolgsaussichten des Genossenschaftswesens unermesslich sind. Ja die Zahl dieser mächtig schaffenden, die der Lebensregung sind, daß die Genossenschaften ein absolut notwendiger Faktor für höhere Kultur sind, einer Kultur, die sich gegenüber dem abstoßenden egoistischen und unsozialen Charakter des kapitalistischen Betriebes durch Gemeinnützigkeit und soziales Wesen auszeichnet. Als ein bedeutendes Zeichen der Zeit muß es darum angesehen werden, daß sich jetzt eine „Genossenschaft für genossenschaftliche Kultur“ gebildet hat. Allerdings handelt es sich dabei um eine Neugründung, sondern um die Umwandlung der seit etwa 2 1/2 Jahren bestehenden Kulturgesellschaft Ernst Abbe. Aber diese Gesellschaft, die nur an den Namen des großen Jenaer Sozialreformers Ernst Abbe in geistiger Beziehung anknüpft und sich im übrigen für die genossenschaftlichen Bestrebungen einsetzt, ist durch die mächtige Entwicklung auf ihrem Arbeitsgebiet pädigert worden, sich klar und eindeutig als „Genossenschaft für genossenschaftliche Kultur“ umzugestalten. Die Umwandlung wurde gelegentlich des ersten Gesellschaftstages von den Delegierten der Gesellschaft am 20. Juni im Leipziger Volksbau mit Einstimmigkeit vorgenommen. Die neue Vereinigung beweist im besonderen ehestens die Ausbreitung und Vertiefung genossenschaftlicher Ideen im gesamten Wirtschafts- und Kulturleben im Geiste des Wahlpruches: „Alles für das Ganze und meinen Vorteil nur durch das Ganze“, zumeistens die Vereinigung zu gleichgerichteter genossenschaftlicher Praxis und drittens die Ausgestaltung ihrer Zeitung „Genossenschaftliche Kultur“ zu einem unabhängigen monatlichen Diskussionsorgan für genossenschaftliche Entwicklungen und Streitfragen. Dem Beirat der Gesellschaft gehören neben anderen an die Herren: Dr. H. Baage, Dozent, Berlin; Leopold Kaiser, Volkswirtschaftler, Augsburg; Professor Rob. Wilbrandt, Tübingen; Professor Loewen, Kiel; Dr. Zander, Prag; A. Eickner, Optiker, Jena. Der Vorstand wird gebildet aus den Herren:

Chefbedienter Pöas, Bessau; Dr. Hoh, Finkenmühle i. Th. und B. Trem, Ingenieur, Fichtenau bei Berlin, Mittelstraße 7. Von letztgenannter Adresse können Interessenten gegen Einzahlung von 10 Pfg. für Versandkosten ausführliche Druckfaden erhalten.

Aus aller Welt.

Tierquälerei auf der Bahn. Vor kurzem bezog ein Landwirt in der Nähe Münchens fünf Kühe aus Norddeutschland. Dieselben wurden mit Tragstief ohne Begleiter behandelt. Bei Ankunft in München wurde eine Kuh, eine zweite in Truchilingen und eine dritte bei Ankunft in München. Die Sektion ergab, daß der Wagen der Tiere vollständig leer war, der Tod also durch Beherrschung eingetreten ist. Die Nachforschungen sollen ergeben haben, daß der Wagon auf einer Station ausgehoben wurde und einige Tage stehen blieb; weder dort noch auf der weiteren Reise bekümmerte sich irgend jemand um die Tiere, ihnen Futter oder Wasser zu reichen. Bekanntlich ist es zu lässig, mit der Bahn bis zu fünf Stück Großvieh mit Tragstief ohne Begleiter zu verschicken. Es sollte dies aber auf so weite Entfernungen nicht stattfinden dürfen.

Ein furchtbares Schiffunglück hat sich am Sonntag nachmittag auf der Nordsee ereignet. Der mit einer Ladung Rots und Eisen nach der Nordsee bestimmte Eilinger Frachtdampfer „Elding 8“, Kapitän Rabiger wurde auf 53 Grad 39 Min. Nord und 5 Grad 39 Min. Ost, etwa 10 Seemeilen nördlich vom Ameland-Feuer, von einer See überflutet, worauf er sich auf die Seite legte und sofort kenterte. Der Vorfall ereignete sich so schnell, daß der Kapitän sowie die unter Deck befindlichen Leute nicht aus dem Schiff herauskommen konnten und ertranken. Bald nach dem Untergang des Fahrzeuges explodierten die Kesselanlagen. Mit dem Leben davon gekommen sind von der 13 Mann starken Besatzung nur der Bootsmann Joh. Krohn, der Koch F. Bremert sowie der Matrose F. Wohlgenuth. Diesen gelang es, aufgetriebene Invertnarkose zu erhalten und sich an ihnen so lange über Wasser zu halten, bis sie von der Besatzung des von London nach der Elbe unterwegs befindlichen Hamburger Dampfers „Vortia“, Kapitän Goerde, geborgen werden konnten. Die Frau des Kapitäns Rabiger, die lehrhaft in der Kajüte gelegen hat, ist von der „Vortia“ mitgenommen als Leiche aufgeführt worden. Der zur Rederei F. Schiffbau-Elding gehörige und 1909 dort erbaute Dampfer „Elding 8“ war 365 Netto-Register Tons groß und hatte eine 450pferdige Maschine.

Ständesausschliche Nachrichten

der Stadt Wilmshausen vom 1. bis 7. Juli 1911.

Geboren: ein Sohn dem Theaterdirektor H. H. Jöle, dem Rangierhilfsarbeiter U. D. F. Cihowski; eine Tochter dem Halenbaudirektor E. Hoyer, dem Geiger F. Z. Gahls. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.

Unglücksfälle: Torpedowerkstatt-Schleifer R. Zimmermann und W. R. W. Boor, beide in Kiel, Feuerwerker in der Kaiserlichen Marine R. F. Kollerer hier und E. G. Köppen in Lüden (Niederlausitz), Artilleriewart E. F. Franz hier und L. R. Schanck in Altona, Postkassierer F. A. Steglich und L. V. Petersen, beide hier, Zollsekretär S. G. H. Fröhlich hier und E. A. W. Bode in Berlin, Kupferknecht W. E. Blummann und E. Th. Herbe, beide in Rültingen, Kapitänleutnant C. J. Walther hier und W. L. G. Viehfeldt in Hamburg, Oberbootsmannmaat H. A. W. G. Hahn und S. F. Boengard, beide hier, Mittelkassierer R. H. L. Veres und verw. L. F. Heitmann geb. von Tübing, beide hier, Kaufmann E. Stern und H. Reimann, beide hier, Torpedo-Oberbootsmannmaat H. M. W. Nibel hier und J. M. Janßen in Rültingen, Werkarbeiter U. Th. Wehrings und Th. Münnich, beide hier, Kaufmann F. E. A. Schenkel hier und A. Lange in Halber, Lohnschreiber Fröhlich in Rültingen und M. Rentens in Heidegand, ehemal. Oberbootsmannmaat A. F. Kappell und H. F. Kaufmann, beide in Rültingen, Schiffzimmermann E. D. Gensch und U. W. H. Föhre, beide hier, Kaufmann R. J. F. Schmidt hier und H. L. Suhr in Döhlenhörn, Oberbootsmannmaat D. F. W. Joch in Gonderburg und N. V. Schleider hier, Schlosser E. A. Fröhlich und F. G. Barmeliter geb. Groß in Ahrenh., Maschinenbauer H. A. F. Böhm in Talsdorf und U. W. F. Warte in Rültingen, Bureauangestellte J. P. Viet und U. G. H. Uhr hier.

Verheiratet: Maschinenbauer W. F. Gerdes und S. H. F. Weiners, beide hier, Rüstler R. G. O. Wessels hier und G. Rube in Coblenz, Schneider J. E. Demminghaus und H. E. W. Gert, beide hier, Zierbautechniker J. O. D. Eggers und W. L. Johannes, beide hier, Oberfeuerwerker F. A. E. Santer und M. Müller, beide hier.

Verstorben: Gehilfin S. Menz, 14 Jahre alt, Schuhmacher Fr. H. Baumann, 44 Jahre alt, W. Wenz geb. Heße, 64 Jahre alt, F. H. Hilgenhöfer, 7 Jahre alt, W. Stube, 3 Jahre alt, Kaufmann Th. Niege, 46 Jahre alt.

Kreis-Konferenz

für den 3. oldenburgischen Reichstagswahlkreis am Sonntag den 16. Juli, morgens 9 Uhr im Lokale des Wirts H. Meier, Delmenhorst, Koppelstraße.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht des Kreisvorstandes, sowie Berichte der Delegierten über geleistete Agitation und den Stand der einzelnen Organisationen.
2. Landtags- und Reichstagswahl.
3. Landeskonferenz und event. Anträge zu derselben.
4. Wahl des Vorortes und des Kreisvorsitzenden.
5. Verschiedenes.

Delmenhorst, 6. Juli 1911.

Der Kreisvorstand. J. A.: H. Jordan.

Margarine & Co. Vertheilte Beste Margarine... Friedrich Kuhlmann

Erreicht dreimal wöchentlich Bezugsquellen-Verzeichnis

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's Beste empfohlen

Margarine & Co. Vertheilte Beste Margarine... sämmtlicher Bedarfsartikel

August Jacobs Wilhelmshaven, Marktstr. 10

Silbermann's Partien... Arbeiter- u. Berufsbildung

Beim Ein-Margarine kauf von... A. L. Mohr

Abzahl-Geschäfte Löcke & Co. Norderham

An- und Verkauf A. Heeren

Arb.-u. Berufskleid. Ge. Bruch

W. Thimann... J. Watermann

A. R. Aren... C. Kokenge

C. Kokenge... J. Bierfischer

Hinrich Fechtmann... C. H. Jansen

T. F. Damm... A. Hess

G. D. Janssen... C. Kokenge

J. Bierfischer... Artz-Krankenkpf.

Automat.-Restaurant... Automaten-Restaurant

Automaten-Restaurant... Grosse Bierhallen

Bäckereien... Bester Mühle u. Brodfabrik

Beerdigungs-Institut... Ed. Goch

Ed. Goch... Bettenzentrale

S. Janov... Th. Ribken

H. Schilling... Bilder-Einrahm.-Gesch.

Georg Dudenberg... Ed. Behrke

Ed. Behrke... A. Edon

A. Edon... Ostfriesische Akt.-Braueri

Ostfriesische Akt.-Braueri... St. Johanni-Braueri

St. Johanni-Braueri... Löwen-Braueri

Löwen-Braueri... Braueri Norden

Braueri Norden... Buchhandlungen

Georg Dudenberg... A. Edon

A. Edon... C. Kokenge

C. Kokenge... Büsten, Kämme

Büsten, Kämme... Cigarrenhandlg.

Cigarrenhandlg... Carl Benig

Franz Stromberg... Brodfabrik Norderham

Brodfabrik Norderham... Drogen

Drogen... Fahr. Nähmasch.

Fahr. Nähmasch... Adolf Edon

Adolf Edon... J. Egberts

J. Egberts... Peter Dirks

Peter Dirks... Carl Heidemann

Carl Heidemann... Farben, Lacke

Farben, Lacke... Färb.-Wäschereien

Färb.-Wäschereien... Dampfwaschanst.

Dampfwaschanst. - Institut... Fische, Delikatess.

Fische, Delikatess... J. Appellmann

J. Appellmann... Fischhandlungen

Fischhandlungen... Fleisch-Wurstwar.

Fleisch-Wurstwar... Carl Ahrens

Carl Ahrens... C. Jung

Gebr. Theilen... Galant-, Spielwar.

Galant-, Spielwar... J. Egberts

J. Egberts... Galant-Gegenst.

Galant-Gegenst... Gelegenheitskäufe

Gelegenheitskäufe... Joh. Folkerts

Joh. Folkerts... W. Koch

W. Koch... Reissner, Heppens

Reissner, Heppens... Partiewarenhaus

Partiewarenhaus... Getreidehandlung

Getreidehandlung... Glasieren

Glasieren... Glas, Porzellan

Glas, Porzellan... J. Egberts

J. Egberts... August Schmidt

August Schmidt... Gustav Schmittger

Gustav Schmittger... Gradenkamp, Steinhauer

Gradenkamp, Steinhauer... Gummi, Bandg.

A. E. Fischer... Herren-Knab-Gard.

Herren-Knab-Gard... J. Watermann

J. Watermann... G. Cordes

G. Cordes... R. Gerdens

R. Gerdens... K. Kokenge

K. Kokenge... Herren-Haarschn.

Herren-Haarschn... H. W. Witzten

H. W. Witzten... Kinematographen

Kinematographen... Kohlen-Holzhandlg.

Kohlen-Holzhandlg... Kolonialwaren

Kolonialwaren... W. Hiltner

W. Hiltner... J. B. Harms

J. B. Harms... J. H. Remmers

J. H. Remmers... Jos. Schliehe

Jos. Schliehe... Alb. Wilkens

Alb. Wilkens... Haus-u. Küchenger.

B. v. d. Ecken... Ottermann & Ocken

Ottermann & Ocken... Kurz-Weiss-Wollw.

Kurz-Weiss-Wollw... Lederwar., Koffer

Lederwar., Koffer... N. Kadel

N. Kadel... H. W. Witzten

H. W. Witzten... Kinematographen

Kinematographen... Kohlen-Holzhandlg.

Kohlen-Holzhandlg... Kolonialwaren

Kolonialwaren... W. Hiltner

W. Hiltner... J. B. Harms

J. B. Harms... J. H. Remmers

J. H. Remmers... Jos. Schliehe

Jos. Schliehe... Alb. Wilkens

Alb. Wilkens... Haus-u. Küchenger.

Haus-u. Küchenger... J. Egberts

J. Egberts... Herren-Knab-Gard.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers
Lily Topfmayr
H. Teubner Nachf.

Fritz-u. Modewaren
E. Baumeier
H. Baumeier

B. Lüschen
Raut-Wilhelmsbaven
G. H. Vosteen

Empfehlensw. Rest.
H. W. Hildebrandt
H. W. Hildebrandt

Banter Bürgergarten
Banter Bürgergarten
Banter Bürgergarten

Bierhalle Flacke
Bürgerhalle
Becker Mühlenbrot

Empfehlensw. Rest.
Café Schulz
Raher Wilhelm-Saal

Alb. Michel
L. Z. Wenzel
H. Hof von Oldenburg

Verkauf
S. Adewasser's Tiroll
Otto Torgow

Empfehlensw. Rest.
H. W. Hildebrandt
H. W. Hildebrandt

Banter Bürgergarten
Banter Bürgergarten
Banter Bürgergarten

Bierhalle Flacke
Bürgerhalle
Becker Mühlenbrot

Empfehlensw. Rest.
Seemannshaus
Franz Sent

Johs. Senf
T. Vivillo
F. Boerner

Schirme-u. Stöcke
H. W. Hildebrandt
H. W. Hildebrandt

Schuhmach.-Bedarfsartikel
G. H. Vosteen
G. H. Vosteen

Schuhwaren
Gerh. Borchers
H. W. Hildebrandt

M. Behr
Delmenhorst
Größtes Spezialhaus am Platze.

Schuhwaren
Hans Bartels
Leop. Goldschmidt

Peter Friedl
L. Gerdes
G. Gröbner

T. F. Damm, Norden
H. W. Hildebrandt
H. W. Hildebrandt

Ludwig von Häfen
Aller Arten Schuhwaren
Frd Meyer

Schuhbeschlant.
W. v. Soestel
Blitz

Schuhwaren
Alfred Dodden
A. Eden

Schreibwaren
Heinr. Flitz
Joh. Fackel

L. Rauchenberger
Charlote Tröstl
F. W. W. W.

Seifen, Toilette-Art.
J. E. Eberts
Stahl-, Eisenwaren

Tapeten, Linoleum
H. W. Hildebrandt
H. W. Hildebrandt

Uhren, Goldwaren
F. Eilers
Georg Prechtels

Uhren, Goldwaren
F. Eilers
Georg Prechtels

Uhren, Goldwaren
J. Toben
Otto Trautwein

G. W. Steinfield
W. Wieting
Johann Witt

Seifen, Toilette-Art.
J. E. Eberts
Stahl-, Eisenwaren

Tapeten, Linoleum
H. W. Hildebrandt
H. W. Hildebrandt

Uhren, Goldwaren
F. Eilers
Georg Prechtels

Uhren, Goldwaren
F. Eilers
Georg Prechtels

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Süsse Pflicht
sollte es jeder Mutter sein, ihren Kleinen regelmäßig die beliebtesten köstlichen und nahrhaften Haus-Puddings zu geben...

Freibank
am Schlachthof.
Fleischverkauf
Freitag morgen 7 Uhr und abends 6 Uhr.

Schlachterladen.
Auf sofort ist der eingerichtete Schlachterladen Raftstraße 15 mit Verkücheln - auch passend für jedes andere Geschäft - preiswert zu vermieten.

Zu vermieten
zum 1. August eine drei- und eine vierzimmerige Wohnung.
Georg Wichmann, Banter Weg 9.

Verkauf.
Infolge eines erteilten Auftrages werde ich am Sonnabend den 15. Juli er., nachm. 2 Uhr anfr., in der Stallung des Wirts Hillmers hierfeldt 40 große und kleine Schweine...

Dritter u. letzter Termin
zum Verkauf des dem Herrn Fabrikanten Fr. Meiners zu Küstertiel gehörigen, dort neben seiner Besorgung belegenen Privathauses...

Verkauf.
Ich bin beauftragt, das in Nüßlingen, Börsenstraße 17, belegene Hausgrundstück dreifach sechs vier- bzw. dreizimmerige Wohnungen zum baldigen Antritt zu verkaufen.

Georg Buddenberg
Buchhandlung u. Buchbinderei
Schreibmaterialien-Handlung, Peterstr. 30 - Schillerstr. 15

Todes-Anzeigen
in Karten- oder Briefformat
fertigen schnell und preiswert an
Paul Hug & Co.

Sahrräder
erkl. Marken. Günstige Teilzahl.
In kaufen gesucht
Zwei einfl. Handf. Effekten abgegeben bei Gerh. Eden.

Seemöven
frisch geschossen und gut erhalten, lauft in jeder Anzahl
Fürster, Wischerstr. 9, 1 Tr. r.

Visitenkarten
Neueste Muster
Schnelle Anfertigung
Billigste Preise.
Paul Hug & Co.

Die unterzeichneten Institute sind übereingekommen,
ab 17. dieses Monats
ihre Kassen abends um 5 Uhr zu schließen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
Filiale Wilhelmshaven.
Oldenburgische Landesbank
Filiale Wilhelmshaven.

Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.
Rüstringer Sparkasse.

Städt. Badeanstalt Rüstringen Oldroogestraße 12.
Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Verabreicht werden außer Reinigungs-bädern, alle medizinischen Bäder, Wannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf. Teilmassage 50 Pf., elektr. Wasserbad 1 Mk., elektr. Bogenlichtbad 2 Mk., elektr. Glühlichtbad 1.50 Mk., elektr. Luftminibad, Patent Stanger, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. etc. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Sozialdem. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.
Sonnabend den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr
in Sadewassers Tivoli:
General-Versammlung
Tagesordnung:
Jahresberichte des Vorstandes und der Ausschüsse. Neuwahl der Verwaltung. Bezirksparteitag und event. Anträge dazu, sowie Wahl eines Delegierten.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Kaiserkrone
Volkstheater.
Ab Freitag den 14. Juli
bis 21. Juli:
Die Grille.
Ländl. Charakterbild in 7 Bildern.
— In Vorbereitung: —
Schlager! Schlager!
Das Drama eines Spielers.
Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.

Deutsch. Transportarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Rüstringen.
... Unser diesjähriges ...
Sommer-Vergnügen
findet am Sonntag den 16. Juli
im Banter Bürgergarten statt.
Anfang pünktlich 3 Uhr.
Um rege Beteiligung ersucht Das Komitee.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Darel.
Mittwoch den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr
im oberen Saale des „Schütting“:
Ausserordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Endgültige Feststellung der Vergütung für den neuen Rechnungsführer und der von demselben zu stellenden Kautions.
2. Einer dem bisherigen Rechnungsführer zu gewährenden einmaligen Vergütung.
Darel, den 11. Juli 1911. Der Vorstand.

Neubremer Ballsaal.
Heute Freitag:
Grosse Tanzmusik
Anfang 8 Uhr:
Es ladet freundlich ein
Paul Göring.
Colosseum :: Bant.
Heute Freitag abend:
Grosse Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein
H. Sussbauer.

Kristallzucker
grob . . . 1 Pfund 27 Pf.
100 Pfund 26 Mk.
Brodzucker
1 Pfund 28 Pf.
bei Broden 26 Pf.
Weinsteinsäure
gar. bleifrei, 1 Pfd. 1.75 Mk.
Zahnel 1 Paket 7 Pf.
Eisig 1 Liter 20 Pf.
Weineisig 1 Flasche . . 30 Pf.
Eisigeffenz
1 Flasche 55 Pf., ausreicht für 5 Liter Eisig.

Feinste österreichische Tafelbutter
9 Pfund netto 10 Mk., frische hiesige Eier, 60 St. 4 Mk. Alles franco Nachnahme.
Joh. Jelden
Westerholt i. Cistr.

Sanitäts-Meierei
Neuengraden, Telefon 810
empfiehlt tuberkulosefreie
Kur- u. Kindermilch.

J. H. Cassens
Rüstringen.
Peterstr. 12 und Schaar.
Kravatten
in hochmodernen Fassons
:: und Mustern empfiehlt ::
Martha Kappelhoff
Ecke Deich- und Roonstr.
Rechnungsformulare
in allen Größen, empfiehlt die
Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Reparaturen
an Fahrrädern, Nähmaschinen
und Motoren aller Systeme führt
prompt und billig aus
Aug. Hillmann
Rüstringen I, Werfstr. 4.
Wer gründlich
das Schneider von einfachen und
eleganten Kleidern erlernen will,
kann sich melden bei
H. Heiners, Rüstr., Werfstr. 1.
Verkaufe fertel
eigene Zucht.
F. Carstens, Uccum.

Sozialdem. Wahlverein Einswarden.
Sonnabend den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Gastwirts Joh. Roth, Tivoli:
Ausserordentl. Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Landtagswahl.
2. Bericht der Landtagswahl-Kommission.
3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Delmenhorst.
Familien-Krankenkasse für das östl. u. süd. Stadtgebiet.
Sonntag den 16. Juli 1911:
Großes Sommer-Fest
im Lokale des Herrn Coldewey, Gasporterdamen.
Nachm. 4 Uhr: **Kinder-Ball,** abends 7 Uhr: **Fest-Ball.**
9 1/2 Uhr: **Großes Brillant-Feuerwerk.**
Um zahlreichen Besuch bitten
Wirt Coldewey. **Das Komitee.**

Banter Konsum- und Sparverein
e. G. m. b. H., Bant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Waldhaus Neuenwege bei Darel.
Vollständig renovierte Sommerwirtschaft (Inb. H. Siwert), direkt am Barelser Holz, vom Kaffeehaus, verbunden durch eine 20 Minuten lange herrliche Allee, 20 Minuten.
Schöner geschützter Garten
Regelbahn, Kinder-Spielplatz, Karussell, amerikanische Berg- u. Tal-Rodelbahn, großer künstler. gemalter Saal. — Schulen, Vereinen, Familien bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung erwünscht. — Stallung für Pferde genügend vorhanden.
Bahnhof's-Restaur. Östern
direkt an der Bahn
allen Vereinen u. Ausflüglern bestens empfohlen. Schöner großer Garten, doppelte verdeckte Regelbahn, Saal, sowie Kinder-Spielplatz.
Bei größeren Vereinen bitte um vorherige Anmeldung.
Ermäßigungsvooll **S. Klische.**
Volkshütte in Rüstringen
Mellumstraße.
Tel. 100. 101. 102. 103. 104.



Lokales.

Rüstringen, 13. Juli.

Kinderschut in Rüstringen-Wilhelmsbaven.

Die Kinderschut-Kommission Rüstringen-Wilhelmsbaven hat jetzt ihren Bericht für die Zeit vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911 erstattet. Was demselben entnehmen wir folgendes:

Die Kommission hielt im Berichtsjahre 10 Sitzungen ab. In der ersten Sitzung hielt der Vorsitz, Gen. Schulz, ein Referat über das Gesetz, die Aufgaben und die Art der Tätigkeit der Kommission, um die neuen Mitglieder mit dem Amte vertraut zu machen. In jeder einzelnen Sitzung wurde an der Hand der eingegangenen Fälle die gesetzlichen Bestimmungen besprochen und erläutert. Die Kommission wußte sich von dem Prinzip leiten, nicht nur den Kinderschut im weitesten Maße im Sinne des Gesetzes zu fördern und die Kinderanwendung zu bekämpfen in Wort und Schrift; sie verfaßt auch den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen nachzuforschen, unter denen Eltern und Kinder leben.

In zwei Sonntagen, am 25. September und 2. Oktober, hat die Kommission vom morgens 6-8 Uhr eine Straßenkontrolle veranstaltet. Ueber das Ergebnis derselben ist bereits ausführlich im deutschen Parteiblatt und in der Gesellschaftsbeilage zu demselben in Wort und Schrift; sie verfaßt auch den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen nachzuforschen, unter denen Eltern und Kinder leben.

In zwei Sonntagen, am 25. September und 2. Oktober, hat die Kommission vom morgens 6-8 Uhr eine Straßenkontrolle veranstaltet. Ueber das Ergebnis derselben ist bereits ausführlich im deutschen Parteiblatt und in der Gesellschaftsbeilage zu demselben in Wort und Schrift; sie verfaßt auch den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen nachzuforschen, unter denen Eltern und Kinder leben.

Insbesondere machte die Kinder einen äußerst schmerzlichen, unternehmenden Eindruck. Bei einem 6 1/2 Jahre alten Mädchen wurde festgestellt, daß es mit noch drei Geschwistern jeden Morgen um 4 1/2 Uhr aufstehen und von da ab Milch austragen muß. Ein 9 Jahre alter Knabe gab an, daß er jeden Sonntag von 6 1/2-11 Uhr gegen eine Vergütung von 30 Pf. (!!) Milch austragen muß. In mehreren Fällen wichen die Kinder der Befragung aus oder gaben falsche Auskünfte, die ohne weiteres verrieten, daß die Kinder zum Kägen angehalten wurden. Die festgestellten Fälle sind untersucht und ist auf Abhilfe gedrungen worden.

Insbesondere machte die Kinder einen äußerst schmerzlichen, unternehmenden Eindruck. Bei einem 6 1/2 Jahre alten Mädchen wurde festgestellt, daß es mit noch drei Geschwistern jeden Morgen um 4 1/2 Uhr aufstehen und von da ab Milch austragen muß. Ein 9 Jahre alter Knabe gab an, daß er jeden Sonntag von 6 1/2-11 Uhr gegen eine Vergütung von 30 Pf. (!!) Milch austragen muß. In mehreren Fällen wichen die Kinder der Befragung aus oder gaben falsche Auskünfte, die ohne weiteres verrieten, daß die Kinder zum Kägen angehalten wurden. Die festgestellten Fälle sind untersucht und ist auf Abhilfe gedrungen worden.

Insbesondere machte die Kinder einen äußerst schmerzlichen, unternehmenden Eindruck. Bei einem 6 1/2 Jahre alten Mädchen wurde festgestellt, daß es mit noch drei Geschwistern jeden Morgen um 4 1/2 Uhr aufstehen und von da ab Milch austragen muß. Ein 9 Jahre alter Knabe gab an, daß er jeden Sonntag von 6 1/2-11 Uhr gegen eine Vergütung von 30 Pf. (!!) Milch austragen muß. In mehreren Fällen wichen die Kinder der Befragung aus oder gaben falsche Auskünfte, die ohne weiteres verrieten, daß die Kinder zum Kägen angehalten wurden. Die festgestellten Fälle sind untersucht und ist auf Abhilfe gedrungen worden.

Insbesondere machte die Kinder einen äußerst schmerzlichen, unternehmenden Eindruck. Bei einem 6 1/2 Jahre alten Mädchen wurde festgestellt, daß es mit noch drei Geschwistern jeden Morgen um 4 1/2 Uhr aufstehen und von da ab Milch austragen muß. Ein 9 Jahre alter Knabe gab an, daß er jeden Sonntag von 6 1/2-11 Uhr gegen eine Vergütung von 30 Pf. (!!) Milch austragen muß. In mehreren Fällen wichen die Kinder der Befragung aus oder gaben falsche Auskünfte, die ohne weiteres verrieten, daß die Kinder zum Kägen angehalten wurden. Die festgestellten Fälle sind untersucht und ist auf Abhilfe gedrungen worden.

Wilhelmsbaven, 13. Juli.

Es muß gestempelt werden. Der preussische Finanzminister hat jüngst eine grundsätzliche Entscheidung darüber getroffen, ob die Tarifverträge und Schiedsprüche der gewerblichen Einigungsämter steuerpflichtig seien. Der deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat dem preussischen Finanzminister nach Vermeidung des vorjährigen Kampfes im Baugewerbe die Haupt- und östlichen Verträge zum Zwecke einer Entscheidung eingereicht, woraufhin jetzt der Finanzminister dahin entschieden hat, daß der Hauptvertrag der Steuer nicht unterliegt, weil sich darin die Bestimmung befindet, daß die Geltendmachung irgendwelcher

vermögensrechtlicher Ansprüche aus dem Vertrage ausgeschlossen sei. Dagegen sind die östlichen Verträge steuerpflichtig, und zwar erfordern sie einen Vertragsstempel von zwei Mark, da sie die obige Bestimmung des Hauptvertrages nicht enthalten.

Die Vorstellungen im Volkstheater der „Raffstrasse“ erfreuen sich andauernd der Gunst des Publikums. Vom Freitag ab kommt Charlotte Birch-Pfeiffers Charakterstudie „Die Grille“ zur Aufführung. Vom 21. Juli ab soll dann die Familientragödie „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“ in Szene gehen. Neue Ausstattung und neue Dekoration wird die Wirkung dieses Dramas erhöhen.

Aus dem Lande.

Leur, 13. Juli.

Viehtransport. Betreffs Viehtransportes auf Eisenbahnen hat der preussische Minister einen Erlass veröffentlicht. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß die den Wagenladungen lebender Tiere vom Beförderer beigegebenen Begleiter die Sendung nicht bis zur Bestimmungstation begleiten, sondern bereits auf vorgelagerten Stationen verlassen. Dieses Verhalten der Begleiter hat besonders bei Seuchengefahr zu Mißständen geführt. Die Dienststellen sind angewiesen, beim Vorhandensein dieser Gefahr in solchen Fällen, soweit möglich, die Weiterbegleitung leitens der Eisenbahn auf Kosten der Beförderer oder Empfänger zu stellen.

Ein Mostschiffesfest haben wir zum Sonntag zu erwarten. Ueber 50 Vereine sollen ihr Erscheinen zugesagt haben. Für die besten Werfer sind über 100 Ehrenpreise gestiftet.

Barel, 13. Juli.

Die Allg. Ortsrentenkasse für die Stadtgemeinde ruft auf Mittwoch den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr eine Generalversammlung nach dem Schütting ein, um sich mit den stellungsbedingungen für den neuen Rechnungsführer zu beschäftigen.

Der Rundes-Fischerverein hält am Sonnabend im Victoria-Hotel eine Delegiertenversammlung ab. Zu Ehren der Delegierten, die auch am Sonntag noch hier verweilen, haben die Fischer allerlei Veranstaltungen in Aussicht gestellt, darunter Wettreden und Wettiegen in die See hinaus.

Beim Baden ertrunken. Gestern abend gerieten beim Baden hinter der Schule zwei Schneidergesellen in eine Unfälle. Der eine ertrank und konnte dessen Leiche bis zur Dunkelheit noch nicht geborgen werden. Der andere konnte gerettet werden. An der Landung hinter der Schule gehen die jungen Leute und auch Kinder mit Booten zum Baden und soll dort auch guter Badestrand sein. Aber neben dieser auch für Mißgeschick Opfer gefordert und noch große Unfälle, die zum mehrfachen Tode geführt haben. Es wäre daher an der Zeit, daß die Behörde die ungeschickliche Stelle durch Bojen oder Eindämmung ferngehalten, damit Unglücksfälle vermieden werden. Es gibt eben viele Leute, die aus irgend einem Grunde die Badenanstalt nicht benutzen wollen, sondern lieber im Freien baden. Besser wäre es selbstverständlich, wenn die Behörde kein Provisorium, sondern ein richtiges Freibad einrichtet.

Delmenhorst, 13. Juli.

Die Differenzen im Betriebe der hiesigen Zuspinnerei dauern unverändert fort. Sämtliche Weber, einschließlich von circa 60 nichtorganisierten Weberinnen, die von Galtzien nach hier geholt sind, haben die Arbeit mit eingestellt. Die galtzischen Arbeiterinnen forderten sofort ihre Papiere, erhielten dieselben jedoch nicht, sondern wurden durch die Betriebsleitung auf später verteidigt. Durch das Stillstehen der gesamten Weberei mußten gestern auch die Arbeiter der Abtl. Schlichterei entlassen werden. In einigen Tagen wird der gesamte Betrieb zum Stillstand kommen, wodurch dann 900 Arbeitnehmer arbeitslos sind. Die Stimmung unter den Ausständigen ist musterhaft. Die öffentliche Meinung ist auf Seite der um Befreiung von Mißständen kämpfenden Arbeiter. Die Öffentlichkeit verleiht eben nicht, wie die Betriebsleitung einer Fabrik wegen untergeordneter Differenzen Leute aus der Arbeit entlassen und dadurch den Betrieb zum Stillstand bringen konnte.

Gebietsverein. Eine Mitglieder-Versammlung des Gebietsvereins findet am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr im Lokale des Wirts B. Wiers, Aramerstraße, statt. (S. Inf.)

Um eine größere Vergrößerung des Marktplatzes zu ermöglichen, kaufte die Stadt Delmenhorst die unmittelbar am neuen Marktplatz belegene 13 St. S. große Weide von H. Lönjes Erben im geringen zum Zwecke der Erteilung vorgenommenen Zwangsversteigerungstermin durch den Kaufmann Herrn Th. Ribben für den Preis von 38 000 Mark. Die Bestimmung mühte aus Zweckmäßigkeitsgründen dem städtischen Besitze angegliedert werden und wurde dieserhalb durch Herrn Kaufmann Th. Ribben gekauft, um eine event. Preissteigerung, die leicht eintritt, wenn die Stadt als Käufer tritt, zu verbinden und um Vermittlungsgebühren zu ersparen, da Herr Ribben tragend eine Gebühr nicht erhält bezog. beantragt.

Aus dem Fenster gefallen ist am gestrigen Tage der zweijährige Sohn der Familie W. am Stägerdam. Der kleine soll sich das Fenster des ersten Stockes selbst geöffnet haben und ist dann abgestürzt und auf das Straßensplatter gefallen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Wie es möglich war, daß ein zweijähriges Kind sich selbst ein Fenster öffnen konnte ohne daß es bemerkt wurde, bleibt uns unverständlich.

Ein Sommerfest veranstaltet die Familien-Frankensasse für das nördliche und südliche Stadtgebiet am Sonntag im Lokale des Wirts Coldeben am Gasporter Damm. Das Fest besteht in Volks- und Kinderbelustigungen, Kinderball, abbrechen eines Feuerwerks und Ball für Erwachsene. (Siehe Inserat.)

Zentral-Theater. Auf die kinematographischen Vorstellungen im Zentral-Theater, speziell auf die heute zur Vorführung kommenden Filme, machen wir besonders aufmerksam und empfehlen den Besuch zu benehmen.

Bremerhaven, 13. Juli.

Die hiesigen Ausländer werden ungemüßlich. Die Norddeutsche Post schreibt: Die gelben, schlagfertigen Lieblinge des Norddeutschen Lloyd machen ihren Herren und Weibern lange nicht mehr die Freude, wie sonst, wo sie als billige und willige Arbeitskräfte bestimmt wurden, den weißen Seemann zu verdrängen. Jetzt fangen auch die bedürftigen Ausländer schon an, ihn und wieder zu rebellieren. Auch der Lloyd-Dampfer „Kreid“ hat in Antwerpen eine Günstigere Stellung gehabt, indem nicht weniger als dreizehn der bezogenen Chinamänner von den Heischöpfen des Lloyd desertierten. Der Dampfer ging vom Hafen auf See, um zu verhindern, daß das böse Beispiel der Ausländer die guten Sitten der Zurückgebliebenen verdrängt. Damals magte man sich auf die Suche nach Ersatz. Hierbei wurden sieben der Deserteure wieder gefaßt und an Bord gebracht. Die Verhaftung der Mannschaft war wegen des Seemannstreits besonders schwierig. Schließlich gelang es, aus dem Hofraum der Hafenstadt soviele Ersatzkräfte als notwendig anzumuttern. Nach mehrstündiger Wespaltung konnte der Dampfer dann am 6. Juli von Antwerpen seine Weiterreise nach Brasilien antreten.

Aus den Vereinen.

Rüstringen, 13. Juli.

Der Biochemische Verein Rüstringen-Wilhelmsbaven hielt am 8. Juli im Vereinslokal („Jocelländer Hof“, Grenzweg) seine Generalversammlung ab. Zunächst wurde Bericht vom ersten Halbjahr 1911 erstattet. Es war eine Einnahme von 1790,79 Mk. und eine Ausgabe von 1611,70 Mk. zu verzeichnen. Somit blieb ein Restbestand von 179,09 Mark. Im ersten Halbjahr 1911 wurden 79 neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein zählt jetzt annähernd 400 Mitglieder. — Es wurde u. a. noch beschlossen, in Zukunft Besprechungswende für Damen einzurichten, wozu freier Eintritt nicht nur für Mitglieder, sondern auch für Interessenten der biochemischen Heilmethode gewährt wird.

Aus aller Welt.

Der Tod des Entsprungenen. Ein Gemütskrankheit scheint der Ingenieur Peteren aus Ravenshagen zu sein, der kürzlich auf Befehl der dänischen Behörden wegen Verweiges in Altona verhaftet wurde, bald darauf aber aus dem dortigen Polizeigefängnis entwichen ist. Er schickte dem Gefängnisbeamten eine Ansichtskarte aus Schottland, auf der er sich für die gute und freundliche Behandlung während seiner Haft in Altona bedankte und hinzufügte, daß es ihm dort zu langweilig gewesen sei; um sich zu beschäftigen, habe er aus einem Stück Draht sich in der Zelle einen Dietrich angefertigt, mit dem er die Schlüssel geöffnet und dann das weite Gefängnis verlassen habe. Er würde es sehr bedauern, wenn die Beamten wegen seiner Flucht Unannehmlichkeiten gehabt hätten!

Leitung.

Erteilt am Bezirksbeitrag 4. Quartal 1910/11:
Som 2. adenburgischen Wahlkreis . . . 1061,20 Mk.
Som 2. hannoverschen Wahlkreis . . . 75,80 Mk.
Summa 1137,— Mk.
Rüstringen, 11. Juli 1911. — Wd. Schulz, Sect.

Versammlungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmsbaven.
Sonnabend den 15. Juli.
Kecum.
Arbeiter-Verein. Abends 8 Uhr bei Eggers.
Verband der Brauerei- und Mälzerei-Beier. Abends 7 Uhr bei B. Eggers.
Schortena.
Freie Turnerschaft Cestingen. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Hof.
Jarel.
Mauerer-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei Wälers.
Dachbeder-Verband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
Brate.
Gefangenen-Verein. Bei E. Janßen.
Rordenham.
Transportarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Rohner.

Schiffahrts-Nachrichten.

oam 12. Juli.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Postd. Maden, von Brasilien, heute von Funchal abgegangen.
Postd. Borkum, nach Cuba, gestern in Davaona angekommen.
Postd. Erlangen, von Brasilien, gestern von Bahia abgegangen.
Postd. Eisenau, von Ostalien, heute kurzfristig passiert.
Postd. Halle, nach Brasilien, heute in Bahia angekommen.
Postd. Hannover, nach Galveston, heute Delawere Breakwater p.
Schiffd. Krupp, Berlin, nach Newyork, heute Southampton ab.
Postd. Thüringen, von Australien, heute Berlin passiert.
Postd. Wittenberg, nach Cuba, gestern von der Wefer ab.

Vodwasser.

Freitag, 14. Juli: vormittags 3.08, nachmittags 3.11

Heimatgift.

Roman von Carl Gonts Scapinelli

(2. Fortsetzung.)

Als Gottfried nach Monaten Bruno traf, der längst die ganz Sache mit Magda vergessen hatte, richtete er ihm wirklich, nachdem sich Bruno erkundigt hatte, ob Vater und Schwester auf ihn ob der dummen Menschengeschichte nicht böse wären, Alaras Gruß aus.

„Böse, — nein, die sehen in dir immer einen Helden. Alara läßt dich herzlich grüßen — noch obendrein!“ sagte Gottfried bitter.

Und da lachte Bruno Merk wieder einmal in seiner lauten, offenen Art.

„Hätte gar nicht sein brauchen der ganze Hummel, aber von Zeit zu Zeit muß man überschüssige Kraft abgeben, tanzen, schlagen, lieben und lügen!“

Hätte dies Professor Pöringer in seiner Liebe zu Bruno gehört, er hätte sich wieder über diesen Ausspruch gefreut.

Im nächsten Jahre hatte Gottfried seinen Doktor gemacht und war nach halbjähriger Spitalpraxis nach Freimarkt als Arzt gezogen. Bruno Merk hatte im Auftrage seiner Firma in Seiermarkt an einer großen Wasserleitung gebaut und war, nun damit fertig, auf einen Monat Urlaub auch nach Freimarkt gekommen, wohin es ihn trotz seines Hasses gegen den dortigen Erbgeld, trotz seiner Wähe über die dortigen Bürger, trotz allem immer wieder zog.

War es die Luft in Feindesland zu sein, waren es die paar Menschen dort oben im Schloß, die ihn lockten, wenn er konnte, kam er, und nun da er zwei Jahre von Freimarkt ferne gewesen, zog es ihn doppelt mächtig dahin. In die Zeiten waren vorbeigeweht, wie im Sturm.

Nun war Bruno Merk endlich nach kurzen Jagdstudien, nach langer Praxis so weit, daß er als junger Mann in guter, fester Stellung wieder nach Freimarkt kommen durfte.

Jetzt konnte er endlich den Kampf mit dem bösen Geiste, das ihn der Eltern herab, aufnehmen. Jetzt konnte er ihm langsam im wahren Sinne des Wortes den Boden abgraben, die Kunststücke, die allen Frauen verhängten und seine, seine ureigene Wasserleitung bauen, von der er seit Kindheit an schon träumte, deren Lage und Führung er schon als junger Bauhändler für sich unzählige Male gezeichnet hatte.

Von Marquartenberg, dort drüben wollte er die frischen, reinen Wässer in die verstaubte Stadt leiten, vom Marquartenberg, der dort in der Ferne herüberwinkte. Von dort sollte Gesundheit, Reinheit und Leben kommen, von dort Glück und Wohlstand.

So dachte wieder, als er heute den Schloßberg hinaufstieg, jenen staatlichen Hügel, auf dem der alte Grafenflügel stand, der wohl vor Jahrhunderten die ganze Gegend beherrschte hatte.

Sein erster Weg galt dem Schloß, der Höhe, von wo aus er Ausblick hatte auf die weite Ebene, von wo aus er seinen legelöhnigen Berg in der Ferne herüber grüßen sehen konnte, von dem er sein Heil und das Heil seiner Heimatstadt erhoffte.

Am der Kampe vor dem Schloß, die weiten Ausblick gewährt, blickt er einen Augenblick stehen, die Hand an das Mauerwerk gestützt, sah er ins weite Land. Groß, fast wuchtig wuchs seine Gestalt über die Brüstung hinaus. Er achtete des Herbstwindes nicht, der mit dem Krachen seines Wettermantels spielte, der sich wie gegen ihn ankämpfend gegen seine breite Brust, gegen sein volles von einem blonden Schmutzart gelertes Gesicht legte, unverwandt sah sein offenes, helles Auge hinaus ins Land, hinauf zur Stadt.

Da lag das Häufergewirr friedlich unter ihm, durch das vor Jahrzehnten, vor Jahrhunderten immer wieder der Würgengel Tod geschlichen, da lagen die alten Kaufhäuser, da reckten sich schlafig die Verkäufer vor den Türen, da flatterte die Wähe beim Fenster der Bodenlammer, am Vorsprung der Fenster lustig im Wind.

Und plötzlich, wie sein Blick hinaus ins weite Land fiel, sah er von ferne im Geiste viel hundert Männer bei mühsamer Grabarbeit beschäftigt, sah Pumpen, Rohre, Stangen, Eimer die lange Strecke über liegen, sah das marmorne Brunnenhäuschen am Marquartenberg herbereuteten, und silberklar, kristallhell die neuen Quellen sprudeln und spielen, und wo sie hinfließen, wuchsen Blumen, lachten die Kinder, freuten sich die Greise, Wählen und Indultrien erwehnten an ihrem Lauf, und aus den alten, schmutzigen Häusern wurden neue, helle, freundliche Bauten.

Und das alles würde er gemacht haben, er, Bruno Merk, dem die Suche die Eltern gerührt, er, Bruno Merk, der Bürger dieser Stadt, der Drahtentwerfer, der Richter des Schuldbrunnens.

Schwermutigen in Menge würden ihm erwachsen, die Menschen, die Elemente, alles was hier froh und vegetierte, alles was hier schummerte und erwachen sollte, würde sich gegen ihn stemmen, würden ihn bekämpfen, — aber das war ihm gleich, er mußte sein Ziel erreichen.

Und plötzlich dachte er auch an Alara Pöringer, dort oben im Schloße, an das tapfere stille Mädchen mit den klugen Augen, der er schon seine Kindheitsträume geöffnet, ob auch sie ihn bekämpfen würde? Sie, sie allein sollte ihm bleiben, sollte ihn lieben, ihn verstehen. Dann wollte er alles überwinden. Sie sollte sein Lohn sein, der Lohn und der Dank der Stadt Freimarkt für sein Werk.

Langsam schritt er weiter, sein Blick musterte die Fenster der Verwaltungswohnung. Ob die dort oben wußten, daß er läme? Nein! Dann hätte Alara schon vom Fenster her-

aussehen ihm zugewinkt. Denn unendlich war sie nicht. Oder vielleicht grüßte sie ihm noch, daß er ihren Bruder im Zweikampf verwundet? So kleinlich konnte sie auch nicht sein. Er hätte doch ebensogut den Schmiß dazunutzen können.

Fretlich, wie er Gottfried kannte, hatte er ihr schon von jener Magda Berg gesprochen, dretwillen sie sich geschlagen. Magda Berg, er mußte lächeln, als er an sie dachte. Ein Klatsch war sie gewesen, und glückliche Stunden hatte er mit ihr verlebt, gewiß, aber geistig, innerlich konnte sie ihm die feuchte, zarte, verheerende, sorgenge Alara nie ersetzen. Wie er nur überhaupt dazu kam, die beiden Mädchen zu vergleichen, seine Geliebte, die jetzt auf weiß Gott was für eine Provinzabende mit ihrem Feuer, ihren schwarzen Haaren, ihrer schlanken, diegleichen Gestalt der Herrenwelt den Kopf überreichte und seine Jugendfreundin Alara, das fürsorgliche, häusliche Mädchen, auf das er kein Unrecht hatte, als das dem gemeinsam verbrachten, vertauschten, verpielten Jugend. Magda war ihm die Leidenschaft, Alara die Jugend, die verheerende, feuchte Liebe. Bei jener zitterten seine Nerven, bei dieser schlug sein Herz.

„Bruno was gräbst du?“ fragte er sich dann plötzlich. „Das ist doch sonst nicht deine Art. Einem ins Leben, fröhlich ins Haus, schau in der Jugendfreundin treue Augen, schüttelte ihr mit deiner derten Faust die kleine, arbeitsame Hand und frag nicht viel, schau, genieße, begreife!“

Schon stand er an der Wohnungstür. Die ländliche Wogge öffnete ihm, und musizierte den fremden Herrn mit-italisch.

„Fräulein Alara a fremder Herr ist draußen!“ rief sie der Hauswächter in die Höhe.

„Das sieht der drolien Nest wieder ähnlich, kurzweg a fremder Herr!“ dachte Alara und kam, sich die Hände an der weißen Schürze wischend, aus der Küche.

Ein forschender Blick ins Halbdunkel der Flur. Eine Frage: „Du kennst mich wohl nimmer?“

Und schon hatte sie ihn an seinem tiefen Boh erkannt.

„Woh, du Bruno!“ Ein Aufseher falt, aber ein freundlicher. „Das ist sehr schön, komm nun herein.“ Ihr Köpfchen wurde noch rüter, als es ohnehin schon vom Küchenfeuer war.

„Nimmer noch das stehige Hausmütterchen, Alara! — bist du aber stattlich geworden!“

„Nur keine Komplimente, seh' dich ins gute Zimmer, gleich laß ich Vater vom Bureau holen, der wird sich über den seltenen Gast freuen!“

„Ins gute Zimmer, da reiß ich nicht ein. Darf ich denn nicht mehr in die Küche, wie früher?“

„Doch, doch, wenn es dir nicht zu heiß ist!“

„Der Wind hat mich recht ausgebläht, da draußen — die Wärme hier tut mir sehr wohl!“ Er lagte es ruhig und ernst, als sollte es einen tieferen Sinn haben.

„So seh' dich her zum Feuer. Wärme dich, alter, großer Junge!“

Er ließ sich nieder und sah ihr zu, wie sie rasch nach einem Beuten in der Nähe schaute, ob er nicht durch die Verzögerung angebrannt wäre.

„Gottlieb, der Halmruden ist gerettet! Nun darf ich dich auch ganz feierlich einladen, mit uns zu Mittag zu essen!“

„Ich will euch doch keine Umstände machen!“

„Nein, nein! Gottfried wohnt ja jetzt unten in der Stadt wegen der Praxis, — und hat eben drausentelephoniert, daß er zum Essen nicht kommen könne, da er zu einem Patienten über Land müsse!“

„Da darf ich also keine Portion essen, keinen Platz einnehmen!“

„Das tust du doch so gerne, Gottfrieds Platz einnehmen. Aber verhalten darfst du ihn nicht wieder!“

(Fortsetzung folgt.)

wir eine fortschreitende Verschiebung zugunsten der höheren Altersklassen. Das Volk wird älter. Es kommt das Zeitalter der erwachsenen Leute.

Ein gefiederter Strauchhüter.

Unter diesem Titel veröffentlicht P. Wipfelheimer in dem soeben erschienenen Heft 20 der „Natur“, dem Organ der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Gesellschaftsleiter Theob. Thomas in Leipzig) einen interessanten Aufsatz über den Eichelhüter, dem wir folgenden Auszug entnehmen: Wenn der Venz mit seinen duftenden Blumen ins Land gezogen kommt, wenn des Audius frühlingslinderer Kul erschallt und die Herzen der Menschen mit Freude erfüllt, dann hört man öfter denn je, das „Räsch, räsch“ des Eichelhüters, dieses gefiedereten Strauchhüters unserer heimischen Wälder, aus dem nahen Gehölz erschallen.

Schön können wir freilich seine rauhen Stimmlaute nicht nennen; aber vor wem den Naturfreunden möchte sie missen im herrlichen deutschen Wald? Für mich wenigstens gehört sein Kul ebenso zu den vertrauten Naturlauten, als das Quaken der Frösche in lauen Sommermächten. — Doch nicht allein über das rauhe Räschchen verfährt unser munterer Buchhüter, sondern auch über sein geringes Nachahmungstalent. Man möchte es ihm gernich zumuten, diesem gefiedereten Gesellen aus dem Gehölze der Wälder. Wenn ich Sommermorgens waldwärts ziehe, lenkte der mauernde Ruf eines Bussards meine Aufmerksamkeit auf sich. Doch bei genauerem Durchforschen des Gehölzes flog stets der Eichelhüter ab. Sein Flug hat etwas unsicheres und deshalb liebt er es nicht, über weite, ebene, baumlose Flächen zu fliegen. Auf dem nächsten Baume macht er gewöhnlich halt, um dann mit seinen einzeln nachgekommenen Gefährten weiteraufzusteigen. Seines plumpen, schwerfälligen Fluges wegen hält er sich auch am liebsten in den Vorbergen auf, die reichlich mit einzeln stehenden Baumgruppen durchsetzt sind. Wir finden den schmutzigen Buchen aber ebensogut im dunklen Forst, als im Laub- und Nadelwald.

Nur zurzeit des Brutgeschäftes vertieft er sich ins eigenliche Hochgebirge. Sein aus Reihern, Heidekraut und dünnen Pflanzen recht sauber verflochtenes Nest baut er auf Fichten, einige Meter über dem Erdboden. In der zweiten Hälfte des April finden wir in denselben 5-9 Eier. Der Aufzucht der Jungen geben sich die Eltern — wie bei allen Raubvögeln — mit großer Ausopferung und Liebe hin. So muß uns wundern, daß die Eichelhüter, trotzdem sie zeitig im Frühjahr zur ersten Brut schreiten, sich doch zu keiner zweiten entschließen können, obwohl ihnen Zeit genug nach zur Verfügung stände.

„Aus der Tierwelt, Korrespondenz.“

Die schöne Zeit der langen Schulkferien.

In der schönen Zeit der langen Schulkferien wissen die Jungen oft nicht, was sie vor Liebermut oder Langeweile beginnen sollen. Dann geraten viele auf Abwege; sie necken, schlagen oder fangen kleinere Tiere, schießen Vögel, angeln Fische; kurzum, sie bezehren sich als sehr unruhig und roh. Vor Entlassung in die Ferien sollte daher in allen Schulen die Jugend einbringlich ermahnt werden, die freie Zeit würdig zu verbringen, keine Tierquälerei zu treiben und sich andere Jungen davon abzuhalten. Ebenfalls die Eltern sollten in den Ferien stets das Tun und Lassen ihrer Kinder beobachten und streng dazwischenfahren, wenn es nötig ist. Denn jung gewohnt ist alt getan.

Wer einen Ausflug macht, verfolge zuvor seine Haustiere.

Es ist in der Zeit der Abwesenheit nicht Turst und Hunger leiden oder schulplos den brennenden Sonnenstrahlen ausgeliefert sind.

Literarisches.

Das Licht, Licht (Sonnen) hat die Wärme und Strahlung dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft sowie nach eigenen reichen Erörterungen dargestellt von Dr. med. H. Köhner, Bergsgl. Kreisphysikus z. D. Freie 30 Bsp. 2. Auflage. Groß-Verlag von G. Reimer, Berlin. — Grechlich sind die Bestimmungen des Lichts und Lichtbogens, und wenn man bedenkt, daß dieses Gas das natürlichste und einfachste Gas darstellt, so kann man begreifen, daß es kein Sannatorium mehr gibt, ohne Licht und Lichtbad, und daß man ferner fast in jeder Stadt heute schon Gelegenheit hat, sich der Wohlthat dieses Gases teilhaftig zu machen. Es jedoch viele noch in Unkenntnis über die Art und Weise der Anwendung sowohl wie der Wirkung dahinsinken und infolge dessen einen der wichtigsten und wirksamsten Heilmitteln zu ihrem eigenen Nachteile unbenutzt lassen, so dürfte vorliegende darüber ausflüßende bittige Schrift des bekannten Autors allseitig willkommen geheißen werden.

Große Modenwelt mit bunter Fächerzinnette (man achte genau auf den Titel) zu 1 Bl. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen entgegen. Preisnummer bei erlernen und dem Verlag John Henry Schwere, Berlin W. 67. — Das vorliegende Heft enthält entscheidende Kostüm-Genrebilder. Mit Hilfe des neuesten gültigen Schnittbogens sind diese geschmackvollen Kostüme neuester Mode selbst anzufertigen.

Abendgarderobe. Illustrierte Monatschrift, Verlag John Henry Schwere, Berlin W. 67. Die neueste Nummer ist soeben erschienen. Abonnements auf „Abendgarderobe“ zu nur 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Geheime Preisnummern durch erlernen und dem Verlag John Henry Schwere, Berlin W. 67.

Ausflügler!

Steht nur bei denjenigen Gastwirten ein, weil auf das

„Norddeutsche Volksblatt“

abonniert haben, in ihren Lokalen auslegen und in dem selben inserieren!

Kleines Feuilleton.

Von jungen und alten Wölfen

schreibt Hermann Friedemann in der münchener Wochenschrift „Witz“:

Wären die Wölfer? An das historische „Altwerden“ glaube ich nicht recht. Das ist eine fragwürdige Metapher. Solange jahrelange Menschen jung werden, erneuert sich auch ihr Volk — die Italiener von heute sind nicht älter als die Lateiner der Kaiserzeit. Anders steht es um die Altersgliederung der Rationen; in diesem — physiologischen — Sinne gibt es in der Tat junge und alte Wölfer.

In Frankreich leben 8-9 Millionen Kinder; das sind kaum 22 Proz. In Deutschland 22 Million; also 34 Proz. In Rußland etwa 40 vom Hundert der Bevölkerung. Altersmäßig (über 21 Jahre alt) sind in Frankreich fast 70 Prozent der Gesamttheit, in Deutschland 64, in Rußland weniger als die Hälfte. . . . Das vergißt man, wenn man, unter anderem, den Wohlstand vergleicht. Das französische Einkommen, beispielsweise, mit 700 Mark pro Kopf der Bevölkerung, scheint größer als das deutsche mit 600. Scheint. Denn bringt man nur die Altersmäßig, als eigentliche Einkommensträger, in Anrechnung, so leht sich das Verhältnis auf 1100 zu 1000 Mark um: Seine Armerarmut befähigt Frankreich, bei tatsächlich geringeren Arbeitserträgen, dennoch eine höhere Personalquote zu erzielen.

Doch das ist eine Nebenfrage. Aber: Wie verschieden muß der seelische Luermitt der Wölfer sein, in denen die Altersklassen so ungleich verteilt sind. Frankreich ist ein Volk von Alternen und Gereiften, Rußland ein Volk von Kindern und Jugendlichen. . . . Werden nicht Zusammenhänge heller? Da die Geburtenzahl sinkt, haben auch